



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 111

Neuenbürg, Samstag den 13. Mai 1944

102. Jahrgang

Schwerer Schlag gegen Geleitung

Erfolg deutscher Torpedoschiffe östlich Algier — 7 Frachter mit 49 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt
Weitere Schiffe schwer beschädigt — 7 Schiffsdivisionen am unteren Dniepr zerstört

Das Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In unserem vorangegangenen Bericht wies ich Sie auf die erfolgreiche Durchführung der Operationen gegen die Geleitung des Feindes unter der Führung der deutschen U-Boote hin. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai wurden 7 Frachter mit insgesamt 49 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt. Weitere Schiffe wurden schwer beschädigt. Die 7 Schiffsdivisionen am unteren Dniepr wurden zerstört.

langjahren läßt, ist er dadurch trotzdem nicht vor den Angriffen der deutschen Kampf- und Torpedoschiffgeschwader sicher. Nachdem deutsche Fernaufklärer in den Tagesstunden des 11. 5. das von Leichten Kreuzern, Zerstörern und durch Jagdflugzeugen stark gesicherte Geleitzgebiet im Seegebiet von Algier aufgespürt hatten, erhob sich in der Abenddämmerung derselben Tages eine große Zahl deutscher Kampf- und Torpedoschiffe von ihren Startplätzen, um diesem wichtigen Geleitzgebiet mit Waffengewalt für Sizilien und Italien einen schweren Schlag zu versetzen. Bei gutem Angriffswetter richteten sich unsere Flugzeuge an die Schiffe des Geleitzgebietes heran. Mit sicherem Blick wählten die tapferen Torpedoschiffe die fettesten Brocken aus dem Geleitzgebiet aus und machten sie zu lohnenden Beutejagden.

Die Invasion

Daß die Invasion bisher noch nicht versucht worden ist, ist kein Anhaltspunkt dafür, daß sie nicht erfolgen wird. Nach der ganzen Lage der Sache spricht die weitestgehende Wahrscheinlichkeit dafür, daß unsere westlichen Gegner den großen Ueberfall auf Europa tatsächlich versuchen werden, weil sie eben zu ihm gezwungen sind. Sie wollten sie sonst, nachdem die Spekulation auf eine entscheidende Wirkung des Luftkriegs versagte, den Krieg beenden, wie anders die dringenden Volkswünsche zufriedenstellen und die vor allem in England bestehende Spannung beschwören?

Die Vorbereitungen zu dem „größten Abenteuer der englischen Geschichte“ werden seit langer Zeit fieberhaft betrieben. Die ganze englische Insel ist in eine waffenstarrende Festung verwandelt. Der Feind weiß, daß seine größte militärische Unternehmung eine Aussicht auf Erfolg nur unter der Entfaltung der größten militärischen Nachtmittel in der Luft, zur See und auf der Erde haben kann. Es ist ihm bekannt, wie stark die seit Jahr und Tag ausgebaute und immer mehr verbesserte deutsche Wehr an der Atlantikküste ist. Er weiß, eine wie große Zahl hervorragend ausgebildeter und zum erbittertesten Kampf entschlossener deutscher Truppen den Invasionen entgegenzutreten wird. Außerdem ist er sich darüber im Klaren, daß ein Welingen seines Vagnisses zu unabsehbar katastrophalen, kriegsentscheidenden Folgen für England und die Vereinigten Staaten führen würde. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich ganz zwangsläufig, daß die anglo-amerikanische Kriegführung die zusammenfassende Produktionskraft ihrer Industrien in den Dienst der Invasionen vorzubereiten stellen mußte und daß die industrielle und militärische Kraft unserer westlichen Gegner im höchsten Maße auf die Invasionen zum Einsatz kommen wird. An Andeutungen sowohl der Presse, wie der militärischen Führer in diesem Sinne hat es nicht gefehlt.

Im räumlichen Gebiet südlich Polozk haben Verbände des Heeres und der Polizei zusammen mit landeseigenen Polizeitruppen bei schwierigen Witterungs- und Geländebedingungen, hervorgerufen unterstützt durch Kampf- und Schlachtflieger der Luftwaffe, harte sowjetische Banden in dreiwöchigen harten Kämpfen eingekesselt und zerstört. Der Feind hat hohe blutige Verluste erlitten. Über 6000 Tote wurden gezählt, 6700 Gefangene wurden eingebracht, 102 Panzerwagen, 264 Panzer und Kampfpanzer zerstört und zahlreiche schwere und leichte Waffen sowie umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Obwohl sofort eine außerordentlich harte Abwehr einsetzte, konnte der Feind den Erfolg des Angriffs nicht verhindern. Leichte und mittlere Schiffsflotillen eröffneten ein heftiges Feuer auf die deutschen Flugzeuge, während gleichzeitig zahlreiche feindliche Jagd- und Zerstörer-Flugzeuge über dem Geleitgebiet und die deutschen Verbände von ihren Zielen abdrängen versuchten. In den heftigsten Luftkämpfen wurde dabei von den deutschen Torpedoschiffen ein beachtlicher Abschleiß erzielt. Die deutschen Flugzeuge immer wieder Kurs auf die feindliche Flotte des Geleitzgebietes. Die gut gezielten Wale bohrten sich in die Schiffsflotten der Transporter und Geleitfahrzeuge. Hohe Wasserfluten ließen über den von deutschen Torpedos getroffenen feindlichen Schiffen hoch. Große Rauchwolken und starke Explosionswolken wühlten sich bald an vielen Stellen über dem schwer getroffenen Geleitgebiet. Der lodernde Neerschlag vom Treibstoff des getroffenen Großtransporters schickte in das Dunkel der beginnenden Nacht und war den deutschen Torpedoschiffen beim Abflug noch lange ein Zeichen des Erfolges ihres Angriffs.

Bei wiederholten Angriffen sowjetischer Flugzeuge auf ein deutsches Geleitgebiet vor der nordwestlichen Küste wurden 16 feindliche Flugzeuge durch Jäger und Bordflak abgeschossen. Ein eigenes Sicherungsfliegergeschwader ging verloren.

Mit diesem Angriff haben die deutschen Kampf- und Torpedoschiffe auf einen Schlag 20 Schiffe mit rund 145 000 BRT. sowie vier schnelle und wertvolle Geleitfahrzeuge ausgeschaltet.

Wir müssen uns also darüber Rechenschaft geben, was die Zurückweisung des Ueberfalls hohe Anforderungen an unsere Beharrungskraft stellen wird. Es wird die größte Bewährungsprobe für den Willen des deutschen Volkes werden, denn dieser Kampf aller Kämpfe wird eine Prüfung werden, die uns zur höchst möglichen Kraftanstrengung und Willensanstrengung zwingt. Es bedarf keiner Unterbrechung, daß unsere Führung alles zur Menschenmöglichkeits für diesen Zusammenstoß vorbereitet hat. „Wir sind bereit“, hieß es dieser Tage in einem B.S.-Bericht über die militärische Arbeit des Generalstabes, „die allerhöchste Anstrengung zu leisten, um die Invasionen zu verhindern.“

In Italien führte der Feind südlich Avella und östlich des Golfes von Gaeta zahlreiche schwere Angriffe, die unter hohen blutigen Verlusten für ihn abgewiesen wurden. Zahlreiche deutsche Seestreitkräfte versenkten in der Adria ein großes feindliches Motorschiff.

Vereits im April haben unsere Kampf- und Torpedoschiffe drei schwere Angriffe auf Geleitzgebiete vor der nordafrikanischen Küste durchgeführt. Bei diesen Angriffen hatten sie neun Schiffe mit 75 000 BRT. sowie fünf Zerstörer versenkt und 82 Schiffe mit insgesamt etwa 250 000 BRT. sowie drei Zerstörer schwer beschädigt. Durch die tapferen Schiffe unserer Flotte hat damit der Feind in kurzer Zeit eine hohe Einbuße an wertvollem Schiffraum erlitten. Auch die Verluste an wichtigen Geleitfahrzeugen durch diese Luftangriffe bedeuten einen empfindlichen Ausfall für den Gegner.

Der Vorteil der inneren Linie kehrt auf unserer Seite, während der Feind unter dem Kaufakt eines ungewohnten Schiffsraumes jede Form Nachschubbedarf über das Meer beschaffen muß. Unsere Truppen, die in dem Kampf gegen die Invasionen auch die innere Linie einnehmen, sind durch die Abwehr des feindlichen Luftkriegs in der Lage, sich in der inneren Linie zu behaupten und den Feind zu vernichten. Werden können, wie sie tapferer und heldenhafter nie zuvor auf dem Meereskriegsschauplatz aufgetreten haben. Trotzdem müssen wir uns bewußt sein, daß der Kampf sehr schwer werden und an uns herantreten werden wird, bis schließlich noch weit über das hinausgehen, was wir bisher als das Abklingen des Transports annehmen können. In dem entscheidenden Augenblick werden wir uns bewußt sein, daß unser Leben an dem Tag der Invasionen steht.

Verbände deutscher Torpedoschiffe griffen am Abend des 11. Mai im Seegebiet östlich Algier ein feindliches Nachschubgeleit an und versenkten sieben Frachter mit 49 000 BRT. und einen Zerstörer. Zwei weitere Frachter mit 88 000 BRT., ein großer Tanker, ein leichter Kreuzer sowie zwei Zerstörer wurden beschädigt. Nordamerikanische Bomber griffen gestern am späten Nachmittag drei in Schweden befindliche an. Besonders in Saarbrücken entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. 31 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, 16 weitere Flugzeuge wurden bei Nachtangriffen über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Durch den neuen Angriff haben unsere Kampf- und Torpedoschiffe aber gezeigt, daß sie auch mit diesen schweren Umständen fertig zu werden verstehen und trotz aller feindlicher Gegenwehr genau ihre Ziele zu treffen vermögen.

Wir treten hier in den Bereich der Wahrscheinlichkeit an. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können.

125 000 BRT. ausgeschaltet
Geleitung vor Algier schwer getroffen

In den Abendstunden des 11. Mai griffen deutsche Kampf- und Torpedoschiffe vor der nordafrikanischen Küste im Seegebiet von Algier einen östwärts gehenden, stark gesicherten Großgeleit an. Durch den etwa 20 Minuten dauernden konzentrierten Angriff wurden durch Bomben- und Torpedotreffer nach bisherigen Meldungen 7 Frachter mit 49 000 BRT. und ein Geleitzzerstörer versenkt. 12 Frachter mit 88 000 BRT., ein Großtransporter mit 9000 BRT., ein leichter Kreuzer und zwei weitere Geleitzzerstörer erlitten durch die Lufttorpedos a. T. schwere Beschädigungen, daß mit dem endgültigen Verlust eines Teils aus dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Bei Sewastopol lag am 11. 5. der Hauptdruck am Südpol des Brückenkopfes, wo der Feind starke Infanterie, Panzer und Schlachtfliegerverbände einsetzte. Das zerstörteste Gebirge erlebte unter Truppen den Wehrlampf. Trotz des schweren Beschusses zerstreuten sie von ihren gut gedeckten Stellungen aus durch zusammengefaßtes Feuer mehrere Vereinstellungen des Feindes und brachten durch ihren tapferen Widerstand unter Abwurf von 13 Panzern sämtliche bolschewistischen Angriffe zum Scheitern. Sie hielten damit die weiteren Abtransporte über See, die der Feind durch sein Artilleriefeuer und durch Luftangriffe zwar zu fördern, aber nicht zu unterbinden vermochte.

Es war die Hoffnung unserer Gegner, die Invasionen durch die Zurückweisung des Ueberfalls hohe Anforderungen an unsere Beharrungskraft stellen wird. Es wird die größte Bewährungsprobe für den Willen des deutschen Volkes werden, denn dieser Kampf aller Kämpfe wird eine Prüfung werden, die uns zur höchst möglichen Kraftanstrengung und Willensanstrengung zwingt.

Das Eichenlaub
Generaloberst Dethlof, Chef einer Luftflotte

Der Führer verlieh am 10. Mai 1944 dem Eichenlaub am Mittelkreuz des Eichenlaub Kreuzes an Generaloberst Otto Dethlof, Chef einer Luftflotte, als 470. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generaloberst Otto Dethlof, als Sohn eines Forstbesitzers am 11. Juni 1889 in Bamberg (Oberfranken) geboren, war bayerischer Kavallerieoffizier, wurde als Leutnant bei den 5. Gewehrregiment drei Wochen nach Kriegsausbruch 1914 verwundet und ging nach seiner Wiederherstellung zur Fliegertruppe. Zum Oberleutnant befördert, führte er u. a. die Nachtflotte 85 und war zuletzt Führer einer Flieger-

Die von der süditalienischen Front gemeldeten britischen Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu. Stärkere Vorstöße richtete der Feind im Landesgebiet von Nettuno gegen die Nordspitze des Baldes Balicelle Grandi, gegen die Höhe nördlich Colle del Pozzo und gegen die Stellungen am Friedhof von Carano, wo er in der Nacht nochmals vergeblich angriff. Auch im Küstengebiet an der Adria und im Gebirge scheiterten feindliche Angriffe. Eigene Stoßtrupps sprengten wieder, so z. B. westlich Borgo Bodogora, eine Reihe von Bunkern und Kampfständen, und unsere Fernkampfartillerie beschossen erneut Versorgungs- und Munitionslager im Hinterland von Anzio und Nettuno. Die erhöhte Aktivität des Feindes an der italienischen Front läßt erkennen, daß größere Angriffe bevorstehen. Dadurch gewinnt der gemeldete Erfolg unserer Torpedoschiffe gegen ein feindliches Geleit im Seegebiet östlich Algier, bei dem 19 mit Nachschubgütern für die italienische Front beladene Frachter mit einer Gesamttonnage von über 100 000 BRT. versenkt oder schwer beschädigt wurden, noch mehr an Bedeutung.

Wir treten hier in den Bereich der Wahrscheinlichkeit an. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können.

Generaloberst Otto Dethlof, als Sohn eines Forstbesitzers am 11. Juni 1889 in Bamberg (Oberfranken) geboren, war bayerischer Kavallerieoffizier, wurde als Leutnant bei den 5. Gewehrregiment drei Wochen nach Kriegsausbruch 1914 verwundet und ging nach seiner Wiederherstellung zur Fliegertruppe. Zum Oberleutnant befördert, führte er u. a. die Nachtflotte 85 und war zuletzt Führer einer Flieger-

Die von der süditalienischen Front gemeldeten britischen Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu. Stärkere Vorstöße richtete der Feind im Landesgebiet von Nettuno gegen die Nordspitze des Baldes Balicelle Grandi, gegen die Höhe nördlich Colle del Pozzo und gegen die Stellungen am Friedhof von Carano, wo er in der Nacht nochmals vergeblich angriff. Auch im Küstengebiet an der Adria und im Gebirge scheiterten feindliche Angriffe. Eigene Stoßtrupps sprengten wieder, so z. B. westlich Borgo Bodogora, eine Reihe von Bunkern und Kampfständen, und unsere Fernkampfartillerie beschossen erneut Versorgungs- und Munitionslager im Hinterland von Anzio und Nettuno. Die erhöhte Aktivität des Feindes an der italienischen Front läßt erkennen, daß größere Angriffe bevorstehen. Dadurch gewinnt der gemeldete Erfolg unserer Torpedoschiffe gegen ein feindliches Geleit im Seegebiet östlich Algier, bei dem 19 mit Nachschubgütern für die italienische Front beladene Frachter mit einer Gesamttonnage von über 100 000 BRT. versenkt oder schwer beschädigt wurden, noch mehr an Bedeutung.

Wir treten hier in den Bereich der Wahrscheinlichkeit an. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können. Ich habe die Invasion im Nordsee- und Ostseegebiet nur durch den Willen des deutschen Volkes verhindern können.

Die Probe aufs Exempel

Eine der größten Torheiten der anglo-amerikanischen Politik ist die empörende Behandlung der Bevölkerung im besetzten Süditalien. Mit ihr haben sich die jüdisch-plutonischen Völkerbegüter eines denkbar schlechten Diensts erwiesen. Wenn sie ihre wirklichen agitatorischen Interessen wahren wollten, dann hätten sie nach Süditalien die so freigelegten verfahrenen Lebensmittel, Kohlen, Kraneisen- und Beteiligungsrechte schicken und das Volk anständig behandeln müssen. Damit hätten sie nicht nur auf die Süditalien selbst einen guten Eindruck machen können, sondern sie hätten darüber hinaus ein wirksames politisches Werbemittel gegenüber den anderen von ihnen zu befreienden europäischen Völkern gewonnen. Selbst wenn es ihnen mit einer einwandfreien Behandlung der süditalienischen Bevölkerung nicht ernst war, hätten sie gleichwohl aus Gründen ihres eigenen Vorteils dazu greifen müssen, um gegenüber anderen Völkern eine Leuchte in die Hand zu bekommen. Die niedrigen Punkte der anglo-amerikanischen Besatzungsmacht sind aber offensichtlich schon vom ersten Tag an härter gewesen als selbst die primitivste politische Klugheit.

Die Anglo-Amerikaner haben in allem und jedem das pure Gegenteil des Versprochenen getan. Nicht genug damit, daß die zuerlassenen Lieferungen ausblieben, wurde sofort durch die Festlegung eines krankenüberhöhten Zwangskurses für Dollar und Pfund die gesamte süditalienische Wirtschaft ausgedreht und ausgeblutet, wurden die Lebensmittel- und Warenbestände anderwärts, die Bevölkerung das tägliche Brot weggenommen und eine Herrschaft der Gewalt, des Hungers und Stills, der Sünden und des Massensterbens auferlegt, wie sie das Land nie zuvor erlebte. Die Kunststoffe wurden geraubt und südlichen Gütern zugewechselt, zahllose süditalienische Arbeiter in eine mehr oder minder verkappte Sklaverei geführt, süditalienische Kinder an die Sowjets ausgeliefert, der fortschreitenden Volkshemmung des Gebietes Tür und Tor geöffnet, jeder Versuch zum Schutze des eigenen Lebens oder mit Verschönerungen, Erleichterungen und großzügigen Strafen, wie z. B. Nahrungsentzug, Einschließung in einen engeren Käfig und Auspeitschung beantwortet. Mit einer Gräueltat, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, haben die Anglo-Amerikaner alles zur Weiche in dem Beweise aufgenommen, daß ihre Herrschaft in einem fremden Lande gleichbedeutend ist mit brutaler Gewalt, mit gezielten Verbrechen, mit höchster Lebensnot, mit Hunger und Stills, Mord und Tod.

Die Schilderungen darüber kommen nicht von Italienern oder von deutscher Seite. Nach vielen Dutzenden befragten sich die oft drastischen, la dramatischen Schilderungen der Mißherrschaft, die aus dem eigenen Lager unserer westlichen Gegner erhoben wurden. Erst dieser Tage stellte die führende englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“ mit tiefer Verlegenheit fest, es sei eine schlechte Propaganda für die Alliierten, daß nicht nur in Venezuela, sondern auch in Italien unter der britischen Hand die der Sonne breit macht und es sei deutlich, die Schilderungen über die traurige Situation in dem besetzten Süditalien mit dem Eindruck des völligen Fiaskos der englischen Politik verbunden zu müssen. Erst hat auch die angesehenste nordamerikanische Zeitschrift „Time“ auf Grund von Aussagen amerikanischer Offiziere erklärt, daß die alliierte Anwesenheit hier gesunken, daß in vielen Orten Süditaliens der tatsächliche Einfluß noch größer sei und daß in dem größten Teil des Mittelmeeres und des Mittelmeeres unternehmender Gebietes die Sache schief geht. Das ist eine allerdings sehr milde und bescheidene Ausdrucksweise für ein Verbrechen, das an Unmenslichkeit fast zum Himmel schreit und in einem so großen Ausmaß zu den von der Besatzung von den anglo-amerikanischen Staatsmännern und ihren Kataloren geäußerten Verbrechen gehört.

Was in Süditalien geschieht, ist ein Memento an die ganze Welt. Es wird ein schmerzhaftes Bild auf die Folgen der Unterwerfungspolitik des verächtlichen Marschalls Badoglio, dessen Ehrlosigkeit und Abenteurertum das italienische Volk, vor allem aber die Bevölkerung Süditaliens, in ein unheilbares Unglück gestürzt hat. Es scheint freilich nicht, von dieser Tragödie als einem nicht mehr zu überwindenden Porzellan-Fragment zu nehmen, drängt sich doch für jedes denkende Volk die Naturanwendung von selbst auf: So wie den Süditalienern würde es jedem Volk in Europa gehen, das sich von einer Schwärze oder verdorbenen Regierung in die Hände der Anglo-Amerikaner geben ließe oder daß sich selbst aufgeben würde. So, wie es in Süditalien geschah, würden sich die vorher bereitwillig und freudig ausgetretenen Verbrechen in Wien, Prag und Tschechien, in Gewalt und Hunger vermanen. So, wie in Süditalien, würde die Einführung von Frieden und Freiheit in einem Meer von Blut und Tränen untergehen. Die Lehre, die von Süditalien auszufließen kann, weder übersehen, noch kann sie von irgendeinem Volk überhört werden: Die mit dem jüdisch-plutonischen Gewalt, und Raubhandel beginnt und mit dem Untergang im bolschewistischen Chaos endet. Wer also, obwohl diese Lehre mißachten wollte, der würde von Sinnen sein und durch das Schicksal dieselbe fürchterliche Strafe empfangen, an der das menschliche Volk Süditalien durch die Schuld seiner Herrscher zu tragen hat.

Statthalter Stalins in Amerika

Moskau Weltrevolutionäre Pläne für den amerikanischen Kontinent

Der berühmte kommunistische Unterführer und Präsident der in Philadelphia tagenden SED, Lombardo Toledano, so heißt es in dem Bericht eines Revolutionsorganes, hat in einer Ansprache interessante Prognosen über die künftige Entwicklung in Amerika gemacht, die klar erkennen lassen, daß er als Statthalter Stalins für den amerikanischen Kontinent eingesetzt werden soll. Toledano meinte, die augenblicklich in Amerika bestehenden „Diktatoren“, die nicht ganz den demokratischen Prinzipien entsprechen, müßten vorläufig noch bestehen lassen, bis der Zeitpunkt zu einem Aufstand gekommen sei. Gegenwärtig nämlich würden die Verhältnisse nur den Interessen des „internationalen Bolschewismus“ dienen.

Die Ausführungen Toledanos, so heißt es in dem Bericht weiter, zeigten klar, daß Moskau bereits seine „Weltrevolutionäre Pläne“ für den amerikanischen Kontinent aufgestellt hat, nur daß sein Einfluß noch nicht mit dem notwendigen Nachdruck geltend gemacht werden kann. Aufsehenerregend will der Bericht seine Absichten in dem Augenblick durchzuführen, wo der Krieg in Europa zu Ende ist und die Amerikaner in noch weiter mit der Kriegsführung in Fernen Osten beschäftigt sein würden.

Die Ohnmacht der Ilo

Die völlige Unwirksamkeit der internationalen Arbeiterkonferenz in Philadelphia stellt die englische Zeitung „Manchester Guardian“ in dürren Worten fest. Über die Veränderungen dort berichtet und es werde immer klarer, daß die Organisation nicht wirksam und ohnmächtig ist. Nationale Politik in Frage, wie Haushalt, Steuern, Währung und Außenhandel würde die Schicksale der Arbeiter bestimmen, nicht theoretische Erörterungen. Dazu behauptet die große Unmöglichkeit aber den weiteren Verlauf der militärischen Ereignisse...

Galizien unter bolschewistischem Blutterror

Unverändert brutal und grausam — Gouverneur Dr. Wächter vor der deutschen Presse

Der Gouverneur von Galizien, Dr. Wächter, entwarf vor Vertretern der deutschen Presse ein Bild von den Verhältnissen in Galizien, jenes Gebiet, das wieder in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit getreten ist, weil dort die neue Front hindurchgeht. Die Bevölkerung der Gebiete, die wieder von den Sowjetrussen besetzt sind, hatte Gelegenheit, zweimal innerhalb fünf Jahren den Bolschewismus ohne Pause in seiner nackten Brutalität kennenzulernen. Und so ist sie heute darüber einig, daß der Bolschewismus für ein Volk den Tod bedeutet.

Gouverneur Dr. Wächter erinnerte an die furchtbaren Zeiten des bolschewistischen Terrors in den Jahren 1939 bis 1941 und verwies auf die Bluttat in Lemberg, wo Tausende von Ukrainern und Polen hingerichtet wurden.

Der deutsche Soldat als Befreier

Als dann die deutschen Truppen nach Osten vordrangen, wurden sie in heller Freude von der einheimischen Bevölkerung als Befreier begrüßt, als Sendboten der alten europäischen Ordnung. Nicht nur die Intelligenz, auch das Bauernvolk und vor allem die Arbeiterklasse, die mit eigenen Augen und an eigenem Leibe das Schreckenregiment des Bolschewismus erlebt hatten, kehrten sich bedingungslos den Deutschen zur Verfügung. Der Arbeiter besonders lehnte deshalb den Bolschewismus aufs Schärfste ab, weil er mit Entsetzen den Verrat des Sowjetregimes am Arbeiter und die Unterdrückung jeder Persönlichkeitsprägung festgestellt hatte.

Die Früchte der deutschen Verwaltung

Als Galizien als Distrikt des Generalgouvernements unter deutsche Verwaltung genommen wurde und sich nun der Segen der deutschen Organisation über das Land ausbreitete, da erkannte die Bevölkerung, daß nur unter deutscher Führung ihre Zukunft gesichert sei. Die deutschen Behörden haben dem Land eine weitgehende Selbstverwaltung unter Beteiligung der Bevölkerung. Es wurde ein vorbildliches Schulwesen aufgebaut, wie es niemals vorher bestanden hat. Den Einwohnern wurde die Gelegenheit gegeben, in Lemberg Hochschulen zu besuchen und sich Stellungen als Ärzte, Techniker, Ingenieure und dergleichen zu schaffen. So nahm gerade die Jugend mit echter Freude an dem gemeinsamen Aufbau des schwer geprüften Landes teil.

Die Früchte der deutschen Verwaltung wurden sehr bald sichtbar. Auch nie hat das Generalgouvernement in seiner ganzen Geschichte in so kurzer Zeit einen so großen Aufschwung wie in den zwei Jahren deutscher Verwaltung erfahren. Die Generalverwaltung hat durch die Sowjets mit härtesten Zwangs- und Spießmethoden nicht erreicht, bewirkt die deutsche Verwaltung durch die öffentliche Behandlung der Bevölkerung und erreichte damit ein Mehrfaches an friedwilligen Leistungen in allen Wirtschaftszweigen.

Erneu' er Eindruck des Bolschewismus

In dieser Woche eines friedlichen und von ethischem Gemeinheitsgefühl getragenen Aufbaues nach Anfang 1944 der Bolschewismus erneut ein. Die intensive Propaganda, die die Sowjets unter der Herrschaft Galiziens betrieben hatte, hatte zur Folge, daß die Bevölkerung mit Spannung erwartete, wie sich der Bolschewismus bei seiner Wiederkehr zeigen würde, ob er wirklich nicht mehr furchtbarlich sei, oder das kalte Desinteresse verstanden war und hinterlassen eine humanitäre Auffassung der Welt geschaffen habe. Es ergriffen aber die Bolschewisten die gleiche Brutalität, die bewährte und gleichen blutigen Terror ausübte wie in den früheren Jahren. Mit dem Bolschewismus kam der grausame Terror und kam das Vernichtungssystem, das die Androhung eines europäischen Terrors und Trauens zum Ziele gehabt hatte.

Wie die Sowjettruppen in Galizien eindringen, fielen sie über die Bevölkerung her, räuberten sie aus, vergewaltigten die Frauen, mordeten die Jugend, die sich ihnen zu entziehen suchte, nieder. Alle Werte, die dem Europäer lieb und teuer sind, wurden systematisch zerstört. Ob Alt oder Jung, ob Frauen oder Männer, alle wurden von den bolschewistischen Horden verschleppt, sofern nicht die männliche Bevölkerung von 15 bis 30 Jahren in rassistischer Verbundenheit zusammengefaßt wurden, die rassistisch in den Tod geschickt wurden. Ohne Waffen und noch ohne Ausbildung von höchstens fünf bis sechs Tagen wurden diese Todesbataillone an die Front geschickt. Die Frauen wurden einelagert und in Arbeitsbataillone in noch dem Osten verschleppt. Das Verbot zur Vernichtung der polnischen Substanz dieses schändlichen galizischen Verrats wurde auch offensichtlich. Der Bolschewismus schalt das häßliche Element ein und vernichtete die Menschlichkeit. Die Kirchen und Heiligstätten wurden geschändet und die Gerechtigkeit und die Friedfertigkeit in großer Zahl vor diesem neuen Stalinischen „rituellen Akt“. Mit Erschütterung und Grauen erkannte die Bevölkerung das bolschewistische Vernichtungssystem und flüchtete in panischer Angst aus den Dörfern und Städten in die Wälder, um sich durch die Spannung des bolschewistischen Weltbildes zu entziehen.

Der deutsche Soldat wieder als Befreier

So aber der deutsche Soldat die Sowjettruppen nach Osten zurückdrängt, da wurde er wieder von der Bevölkerung als der Befreier begrüßt und mit überströmender Freude aufgenommen. In den wiederbesetzten Gebieten hat sich eine außerordentliche Zusammenarbeit mit den

Die Stärke des Atlantik-Walls

Waffen- und Munitionsmittel über die fehlgeschaffte Abwehr

Der militärische Sachverständige der „Kronzeitung Times“ erklärt, daß die deutschen Befestigungen in West-Europa „außerordentlich mächtig“ seien.

Das Blatt schreibt, die deutsche Verteidigung in West-Europa sei auf einem hohen und schwierigen Küstengebiet begründet, hinter dem die Divisionen für die Verteidigung der Küste, unterstützt von beweglichen modernen Meereskräften, stünden.

Weiter im Inland seien weitere Verteidigungsgrenzen vorbereitet. An der Küste beruhe die Verteidigung auf schweren Geschützstellungen, Panzern, Stacheldrahtbatterien, Millionen von Landminen, Unterwasser-Hindernissen, Hunderten von automatischen Waffen und gewaltigen Panzerabwehrmitteln.

Nach jeder Stadt an der Küste und auch viele Bauernhöfe seien in kleine Festungen verwandelt worden, wobei die Häuser mit Eisenbeton verhärtet und Patronelöcher in den Fenstern, die die Küste überblicken, eingebaut seien. Die Küste befindet sich in den zu Panzern ausgebauten Dünen. An Stellen der Küste sei das deutsche Küstenverteidigungssystem sehr stark und bewirkt, daß es unmöglich sei, Gewalttätige einwandernde Geschiffe, von denen einige aus der Atlantikflotte entfernt worden seien, hindern, unterstützt von Eisenbahngeschützen und der Artillerie der einzelnen Divisionen, für die Küstenverteidigung bereit.

Einwohner Galiziens entwickelt, die in jeder Weise die deutschen Truppen unterstützen. In hervorragender Weise und in außerordentlichem Ausmaß sieht dieses Volk, daß den Bolschewismus in seiner rassen feindschaftlichen Gesinnung und erzieht hat, mit der deutschen Führung zusammen auf dem Posten, dem Land sein europäisches Gesicht zu erhalten. Eine neue Jugend, die sich in immer stärkerer Nähe zur europäischen Gemeinschaft bekennt, marschiert und steht zu Tausenden in den Reihen der Wehrmacht. Diese Jugend ist bereit, dem Bolschewismus mit dem einzigen Mittel entgegenzutreten, mit dem er geschlagen werden kann: mit der Waffe.

Die Ausführungen des Generalgouverneurs Dr. Wächter wurden erhärtet durch Aussagen von Augenzeugen, die aus eigenem Erleben und eigener Erfahrung heraus das Schreckenregiment des Bolschewismus schilderten. Alle die Aussagen stimmten darin überein, daß der Bolschewismus mit einem systematischen Blutterror die Bevölkerung zu vernichten beabsichtigt. Seine Kampfmittel sind der Terror, die Ausplünderung, die Vergewaltigung der Frauen und die Verschleppung der Jugend. Der Bolschewismus ist sich, so behaupten diese Augenzeugen, darüber klar, daß er in der Bevölkerung Galiziens einen Feind zu sehen hat, der niemals für die Ideale Stalins zu gewinnen ist.

Erschütternde Augenzeugenberichte

Da schildert der Soldat Tereschkoff, der in einem Dorf im Kreise Ternopol wohnte, wie die Bolschewisten das Dorf überfielen, die Tiere wegschleppten und alles, was sie nicht mitnehmen konnten, erschossen und rassistisch zerstörten. Die Kirche wurde ausgeplündert, als Unterwelt eingerichtete und später als Abort benutzt und verunreinigt. Die Bibliothek wurde verbrannt, sofern nicht das Papier zum Rauchen benutzt wurde. Die Menschen des Dorfes wurden zusammengetrieben wie das Vieh, die Hände der Verbissenen mit Stacheldraht gefesselt, und so wurden diese Unglücklichen abgeführt in eine ungewisse Zukunft. Die Sowjetsoldaten, die abgeführt und verkommen in das Dorf einrückten, raubten der Bevölkerung alles Eigentum, rissen ihnen die Kleider vom Leibe und zogen sie selbst an.

Ausgeplündert, vergewaltigt, wegschleppt

Ähnlich sind die Vorkämpfer, die der Arbeiter Roman Stangret, der im Kreise Brzezany gebürtig ist, schildert. Auch in seinem Ort wurden alle Männer zusammengetrieben und sofort wegschleppt in Richtung Jampol. Dort traf Stangret auf einen Zug gefangener Ungarn und hatte Gelegenheit zu sehen, mit welcher Grausamkeit die Gefangenen von den bolschewistischen Marodeuren behandelt wurden. Die gesamten Habe aller der „Einwohner“ wurden von den Sowjets beschlagnahmt, und es wurde eine Hand auf die Männer verhängt, die zu militärischen Hilfsdiensten für die Sowjets gezwungen wurden. Dabei wurden selbst kranke Greise wegschleppt, Stangret selbst war Augenzeuge, wie die Besatzung eines Raubzuges von drei Bolschewisten vergewaltigt wurde.

Dieselben grausamen Erlebnisse schildert Iwan Guryan aus dem Kreise Brzezany, von Wera Schmelz. Vor allen Dingen seien die bolschewistischen Horden über die Frauen her. Er selbst hat durch das Fenster sehen können, wie im Nachbarhause ein Bolschewist eine blühende Mutter, die mit ihrem Säugling im Bett lag, vergewaltigte und war ein Genosse mit fünf Familienangehörigen. Der Augenzeuge nennt auch noch eine ganze Reihe anderer Einwohner, darunter 14jährige Mädchen, die von den Sowjets in brutaler Weise vergewaltigt wurden. Eine Reihe von Bewohnern wurden zu Tode gemartert, einigen schnitt man Säuglinge von den Brüsten, ehe man sie erschoss. Rauschgiften gegen die ukrainische Bevölkerung werden die schwersten Verbrechen unterkommen. Die männliche Bevölkerung rüßelte vor den Händen und verbrennt sie in den Kellern. Zwei halbwüchsige Jungen, die den Eltern in die Hände fielen, wurden erschossen und einer von ihnen in furchtbarester und unheimlichster Weise gefoltert.

Arme und Beine gedrohen

Auch Josef Stoboda ist aus dem Kreise Brzezany, er hat Schmelz von Wera, hat eine bereits erwachsene Tochter. Sie mit der Mutter im Ort zurückgelassen ist. Sein Schwiegervater ist von den Bolschewisten verkränkt worden. Die Einwohner des Hauses sind aus der Familie in den bolschewistischen Händen ausgeliefert worden. Einige Einwohner des Dorfes wurden an bestialische Weise ermordet, indem man ihnen die Arme und Beine brach und sie dann mit Karabinern und Knäpeln wie rüstige Hunde tot schlug. Alle Dorfbewohner, die gegen die rassistische Revolverierung von Vieh Einspruch erhoben, wurden kurzerhand erschlagen. Stoboda schilderte, wie nachts acht Bolschewisten in seine Wohnung strangen und dort seine Tochter, seine Schwägerin und seine Tante vergewaltigten.

Die Ausführungen des Gouverneurs Dr. Wächter und die Aussagen der Augenzeugen beweisen aufs Neue, daß der Bolschewismus mit derselben kalten Grausamkeit in den wiederbesetzten Gebieten auftritt, mit der er Jahrzehnte das russische Volk terrorisierte. Je weiter der Bolschewismus nach Westen vordringt, um so furchtbarer wird seine Brutalität und entsetzlicher seine Ausschreitungen. Aus dem Gefühl heraus, daß die Bevölkerung dem Sowjetregime als Todfeind erkannt ist, befreit Stalin in den westlichen Gebieten eine internationale Ausrottungspolitik, die darin besteht, daß die Bevölkerung erst einmal für die Kriegsführung, sei es in der Front oder in der Hinterland, eingesetzt wird, um auf diese Weise schrittweise über sie heranzutreten zu werden.

Rotau vor Stalin

Umbildung der polnischen Exilregierung bevorstehend?

In gut unterrichteten Kreisen Londons verläutet, daß eine Umbildung der polnischen Exilregierungen in London unmittelbar bevorsteht. Man will kommunistische Vertreter in die neue Regierung einbringen, um so den Wünschen Stalins entgegenzukommen. Nach unbestätigten Meldungen soll der polnische Premier Dr. Lemanski, der kürzlich Stalin besuchte, einen dahingehenden Vorschlag Stalins zur Lösung des polnisch-bolschewistischen Konfliktes mitgeteilt haben. Unter der Voraussetzung, daß Kommunisten in die Regierung eintreten, soll Moskau bereit sein, die diplomatischen Beziehungen zur polnischen Exilregierung wieder aufzunehmen.



Aus dem Heimatgebiet

18. Mai 1944

Siebenstages 1717: Die Kaiserin Maria Theresia geb. — 1785: Der Geschichtsforscher Friedrich Christoph Dahlmann geb. — 1819: Der Erfinder der Erdwurst, Konservensfabrikant Joh. Heinrich Gräbe geb. — 1899: Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen geb. — 1903: Der Dichter und Philosoph Paul Ernst geb. — 1909: Das „Haus des Deutschen Rechts“ in München eröffnet. — 1939: Kapitulation von Rotterdam und Den Haag. Französisch, englisch und belgische Streitkräfte auf die Dolekennung zurückgeworfen. Dinant, Givet und Sedan in deutscher Hand. — 1941: Süddeutschland, Südharz und Oberfranken in das Reich eingegliedert. — 1944: Feldzug in Afrika beendet. Die letzten Widerstandskämpfer in Tunis mußten, ohne Wasser und Verpflegung, nach Verzicht der gesamten Munition den Kampf einstellen.

Unsere Soldaten

Wenn wir von „unseren Soldaten“ sprechen, wen meinen wir denn da? Niemand anderen als unser Volk in Waffen, unsere Söhne, Brüder und Väter, all die Männer, die zu uns, in unser Leben, in unseren Familien- und Schaffenskreis, in den Kreis unserer Freunde und Kameraden gehören. Jeder ist ein Stück von uns selbst. Jeder steht draußen für uns und ist auch in diesem ganz besonderen Sinn „unser Soldat“.

Der Nationalsozialismus hat von allem Anfang an ein Volksglied schaffen wollen. Und wo in aller Welt gäbe es nun auch ein Herz, das so vom Erdboden bis ins Allerhöchste ein Spiegelbild seines Volkes, ein Abbild seines Wesens, seine ureigene Charakterisierung und Verkörperung darstellt, wie das deutsche Volk das schon für die Jahre des Friedens, um wie viel mehr erst jetzt im Kriege, wo ein ganz großer Teil der deutschen Männerwelt aus allen Schichten der Nation das graue Ehrenkleid trägt und unter den Waffen steht! Aus dem Volksglied ist der Volkswald zum Schutz von Reich und Nation geworden.

Von unseren Soldaten sprechen, heißt uns in Liebe und Treue zu ihnen bekennen. Aber mit Worten ist es nicht getan. Darum schaffen und arbeiten wir für unsere Soldaten, darum schmiedet ihnen die Heimat die Waffen für den Kampf, darum hat sie im Toben des Luftkriegs ihre Herzen gehärtet und angewappnet, um der Väter, Brüder und Söhne draußen an den Fronten würdig zu sein.

Eine Tat aber dürfen wir darüber nicht vergessen: die Sorge für den Vaterlandverteidiger, der verwundet oder krank wird. Hier hat die Heimat eine unmittelbare Möglichkeit, sich in das Heilen und Betreuen handförmig einzufügen. Der Weg geht über das Deutsche Rote Kreuz. An diesem Samstag und Sonntag werden wir zur zweiten Hausammlung aufrufen. Sie dient unseren Soldaten. Den Männern, die draußen oft Unvorstellbares leisten und ihr Leben und ihr Blut nicht schonen, wo immer es gegen die Vernichtungswut des hasserfüllten Feindes geht.

Unseren Soldaten also gehört dieser 18. und 14. Mai. Gedenke nur einen, nur eine in der Heimat, die nicht wüßten, was sie den Vätern, Brüdern und Söhnen an der Kampffront schuldig sind?

Nochmal: Schützt den deutschen Wald!

Was in Jahrzehnten heranwächst, hegt und gepflegt von deutschen Wärdern, kann eine weggerodene Fläche, in achilles zu Boden gemorrenes Hindholz verkommen! Seid darum vornehmlich im Wald, schützt unsere Wälder vor Brandgefahr!

Wer möchte auf den deutschen Wald verzichten? Ist er nicht das deutsche Volk's schönster Erholungs- und Gesundheitsort? Ist er nicht eine unserer wichtigsten Rohstoffquellen? Spielt er nicht auch in der Volksernährung eine große Rolle? Den Wald erdulden, schützen, hegen und pflegen, heißt Dienst tun am deutschen Volk, seiner Gesundheit, seiner Ernährung, seiner Wirtschaft und Versorgung.

Wir können es nicht leugnen, daß durch Reichstium und Nachlässigkeit in der warmen Jahreszeit wertvolle Waldbestände den Flammen zum Opfer fallen. Waldbrände schmücken unsere Wirtschaft. Waldbrände machen unser Vaterland um landwirtschaftliche Schönheiten ärmer und sie entscheiden der Volksgesundheit eine unheilvolle Wunde der Erholung. Also: Schützt den deutschen Wald!

Wie steht es mit der Hagelversicherung? Bayern gehört zu den am meisten hagelgefährdeten Gebieten. Der rechtzeitige Abschluß einer Hagelversicherung ist deshalb notwendig. Wer sich nicht oder nur vorübergehend versichert, kann auch bei schweren Hagelschäden nicht mit Steuerauslass oder sonstigen Vergünstigungen rechnen. Die bayerische Landesregierung hat Billigmaßnahmen für die Hagelgeschädigten auf anderem Wege als auf dem der Hagelversicherung grundsätzlich abgelehnt. Daher den sofortigen Abschluß einer Hagelversicherung nicht verzeihen!

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart: Die Entführung aus dem Serail. 9.00—10.00 Uhr: Unser Schachklub. 10.30—11.00 Uhr: Seltene Melodienfolge. 11.05—11.30 Uhr: Alte und neue Lieder und Musik von Bach bis Brahms. 11.30—12.00 Uhr: Frontspiegel am Sonntag — Paris — ein Überblick von Kriegsberechtigter Axel Oberl. 12.45—14.00 Uhr: Das Deutsche Volksliedert. 15.00 bis 15.30 Uhr: Gull Over erzählt Märchen. 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik. 16.00—18.00 Uhr: Was ich Soldaten wünschen. 18.00—19.00 Uhr: Unerbittliche Musik deutscher Meister. IV. Sinfonie von Bruckner, gespielt von den Berliner Philharmonikern unter Leitung von Hans Knappertsbusch. 19.00—20.00 Uhr: Der Zeitspiegel am Sonntag. 20.15—22.00 Uhr: „Lauder der Musik“, Unterhaltungsabend mit zahlreichen Solisten und Orchestern.

Deutschlandsender: 8.00—10.00 Uhr: Musik zum Sonntag-Morgen. 10.30—11.00 Uhr: Vom großen Vaterland „Aus d'alten Jugendzeiten“, eine Sendung von Martin Bornmann. 11.40—12.30 Uhr: Seltene Konzertschlüsse von Wagner, Weber und Brahms. 15.30—18.30 Uhr: Margarethe von Gounod, Leitung Arthur Weiler. 20.15—21.00 Uhr: „Ich denke dein“, Streichler und Sologrosen von Brahms und Dvorak. 21.00—22.00 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine geschichtliche Betrachtung zum Hören und Sehen: Der Kampf um die Währung in Deutschland. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Die Hamburger Unterhaltungs- und Konzertschle von Hoffmann spielt. 15.00—16.00 Uhr: Seltene Stimmen und bekannte Instrumentalfälle. 16.00 bis 17.00 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17.15—18.00 Uhr: „Dies und das für Euch zum Spaß“. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—22.00 Uhr (auch Deutschlandsender): Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Konzertleitung mit Werken von Reicha, Haydn, Mozart und Schubert.

Staat Neuenbürg

Nach einer Anzeige in heutiger Nummer wiederholt der Männergesangsverein Neuenbürg mit seinem Gemischten Chor und namhaften Solisten am Sonntag die Aufführung des Oratoriums „Die sieben Worte“ von Joh. Seb. Bach. Anschließend kommen Bach-Kantaten zum Vortrag. Das Konzert findet in der Schloßkirche statt.

Bad & Iddab

Der Mai brachte unserem Kurbetrieb einen recht guten Anfang. Die Hotels und Pensionen sind nach den Fremdenverkehrs-Leistungsbestimmungen bereits fast vollständig durch den Fremdenverkehr besetzt. Die in der Vergangenheit in den Bädern übliche, nach der Lebensmittellieferung ist gut organisiert. Die noch in der Heimat verbliebenen Metzgermeister leisten in der Fleischlieferung Außergewöhnliches, wenn man bedenkt, daß sie für die zur Wehrmacht einberufenen Kollegen einspringen müssen. — Im Referatsbereich „Quellenhof“ gab kürzlich der Männergesangsverein Neuenbürg-Brünnlingen unter Leitung von Musikdirektor Fritz Fleig ein Chor-Konzert mit Solisten, das sehr beifällig aufgenommen worden ist. — Der Kurverein hielt vor einigen Tagen im kleinen Kurpaal eine Versammlung ab, die unter Vorsitz des Bürgermeisters sich in der Hauptsache mit den Leistungsbestimmungen im Fremdenverkehr befaßte. — Der Sonntagverkehr durch Besuch von außerhalb wird sich im gewohnten Rahmen ab. In der Hauptkategorie ist es Soldatenbesuch, der sich über Sonntag einstellt. Für Übernachtungen sorgen diese Mehrtagegäste selber.

Auszeichnung. Der Gefr. Anton Hänn wurde für tapferen Einsatz in Italien mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Stadt Korrenalb

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Am vorletzten Dienstagabend veranstalteten im Kurpaal die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft zusammen mit dem NS-Lager Schwarzwaldhof hier einen Unterhaltungsabend für die in den hiesigen Kasernen untergebrachten Soldaten. Nach einem in schwäbischer Mundart vorgetragenen Begrüßungsgeheim wechselten bunte Tänze und Reigen mit Gesang und Spiel in rasch aufeinanderfolgender Reihe. Alle Darbietungen wurden von den zahlreich Anwesenden mit viel Freude aufgenommen. Hierunter zeugten der reichlich gesendete Applaus und die Dankesworte eines Ritterreiters.

Amteinführung der Kreisfrauenchaftsleiterin

Kreisleiterin und Gaufrauenchaftsleiterin wurden zu den Amtsträgerinnen der NS-Frauenchaft

Calw, 12. Mai. Nach nahezu einjähriger Tätigkeit, überaus aktiver Tätigkeit in unserem Kreis ist am Dienstag Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Döring in Calw feierlich in ihr Amt eingeführt worden. Der Einführungsfeier wohnten der Kreisleiter und die Gaufrauenchaftsleiterin, die Kreisamtsleiterin und Ortsgruppenleiter der NSDAP sowie die Amtsträgerinnen der NS-Frauenchaft im Kreis Calw an. Die Jugendgruppe Calw der NS-Frauenchaft und eine Spielchar der NS leiteten die Stunde mit einer die Herzen erhellenden und feierlichen Musik ein. Dann vollzog Kreisleiter Wagner die Einföhrung der neuen Kreisfrauenchaftsleiterin und sprach aus diesem Anlaß zu den Amtsträgerinnen der NS-Frauenchaft über die politische Aufgabe der Frau innerhalb der Heimatfront.

Der Kreisleiter hob die unerschöpfliche Bedeutung des Einsatzes der NS-Frauenchaft im Rahmen der kriegsbedingten Arbeit der NSDAP hervor und forderte von jeder Frau Schärfung des Pflichtgefühls und Steigerung der Arbeitsleistung aus der klaren Erkenntnis heraus: alle Reservisten müssen reibungslos herangezogen werden für den Endkrieg. Diese Erkenntnis muß Gemeingut der letzten Volksgenossin werden. Vor den Blick zu weiten, sie politisch denken zu lehren im Lebenskampf unseres Volkes, ist Aufgabe der Amtsträgerinnen der NS-Frauenchaft. Dazu gehören Härte gegen sich selbst und eigene vorbildliche Haltung, gewonnen aus immer wieder geistig-weltanschaulicher Ausrichtung in der Gemeinschaft Gleichgesinnter. Die Heimat hat der Front die Waffen zu liefern, sie muß aber auch ihr geistiger Kraftstoff sein. Dem kämpfenden Soldaten die Heimat zu erhalten, ist Pflicht der deutschen Frau. Ihre aus Härte und Vergewöhnung stammenden geistigen Haltung muß den graniternen Block Heimat bilden helfen, der gemeinsam mit der Front den Sieg erzwingen und Europa und die Welt mit der neuen, und vom Führer gegebenen Ordnung vor dem Volkswind ertreten wird. — Der Kreisleiter hat abschließend die Kreisfrauenchaftsleiterin, mit gläubigem Herzen alle Schwierigkeiten zu überwinden, mitzuschaffen das Deutschland des Führers.

Kreisfrauenchaftsleiterin Döring entgegnete schlichte und aufrechte Worte der Verpflichtung, ward um das Vertrauen ihrer Mitarbeiterinnen und betonte den Vorschlag einer härteren Gemeinschaftspflege in Semestern. Sie schloß mit den gelobenden Worten: Wir werden unsere Aufgabe zwingen, weil wir uns ihr ganz hingeben wollen.

Gaufrauenchaftsleiterin Frau Döring übertraf sodann Frau Döring mit den besten Wünschen das Abschied der Kreisfrauenchaftsleiterin und wünschre ihren künftigen Einsatz in unserem Kreis. Nachdem auch die enernen Mitarbeiterinnen und die Calwer Ortsgruppenleiterin die Kreisfrauenchaftsleiterin begrüßten und mit Blumen bedacht hatten, sprach die Gaufrauenchaftsleiterin zu den Amtsträgerinnen über den Einsatz der NS-Frauenchaft im Kriege.

Neu-Ulm. (Das Vorfahrtrecht nicht beachtet.) Auf einer Neu-Ulmer Straßenkreuzung ließ ein Motorradfahrer infolge Auserachtlassung des Vorfahrtrechts auf einen Lastkraftwagen. Dabei erlitt der Motorradfahrer einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Solach, Kr. Wöppingen. (Fran von Omnibus überfahren und getötet.) Dieser Tage wurde eine Frau aus Solach an einer Omnibushaltestelle zwischen Wöppingen und Hohenhausen in den Omnibus einsteigen, um zum Bahnhof Wöppingen zu gelangen. Der Fahrer mußte sie jedoch abweisen, da der Omnibus nicht nach Wöppingen, sondern nach Hohenhausen fuhr. Während die Frau nun um den Omnibus herumging, schaltete der Fahrer den Rückwärtsgang ein, um zu wenden. Dabei wurde die Frau vom Wagen erfasst und überfahren. Die Körperverletzungen waren derartig, daß der Tod an der Stelle eintrat.

Wöppingen. (Kind tödlich überfahren.) Als ein 12 Jahre altes Kind von der Schule nach Hause ging, stolperte es unterweg in der Au beim Schilfstand und geriet unter die Räder eines Traktors. Das Mädchen wurde tödlich verletzt.

Waispatric und Fleischmarken geschlossen

Heilbronn, 12. Mai. In Waispatric, die Soldaten von der Front nach Hause schicken, verzweifelt sie die 39 Jahre alte, verwitwete, bisher nicht verheiratete Frau Gerlach aus Heilbronn. Sie hat seit Anfang 1941 als Hilfsbriefträgerin beim Postamt Heilbronn beschäftigt gewesen war. Sie gab zu

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.59 Uhr bis morgen früh 5.16 Uhr
Mondaufgang 1.14 Uhr Mondaufgang 10.05 Uhr

Heben Balken zurückbehalten zu haben, deren Inhalt sie an sich nahm. Ferner entwandete die Diebin bei einem Metzgermeister in Eberstadt verschiedene Male Fleischmarken im Gesamtgewicht von etwa 10 Kg., die sie zum Teil selbst verwendete, zum Teil an Bekannte vertrieb. Vom Metzgermeister auf frischer Tat erfaßt, war sie vollst. gefangen. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer Heilbronn als Volksschädling wegen Amtsentsetzungslage, Diebstahls und Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu einem Jahr acht Monaten Nachthaft verurteilt.

Ein 50-jähriger Weizenbrennstoffkeller

Wronsdorf, Kr. Tübingen, 11. Mai. Der heute noch in voller Rüstigkeit seinen Beruf ausübende Weizenbrennstoffkeller Jakob Walter aus Wronsdorf vollendete dieser Tage sein 50. Lebensjahr. Mit noch nicht einmal einem Meter Körperlänge dürfte er wohl zu den kleinsten Menschen im Schwabenlande zählen. Als überaus geschickter Bäcker ist Walter weitem bekannt. So stellt er seine Werkzeuge, Hobelbank, Drechsel usw. zum größten Teil selbst her, und zwar alle in Mühlenturbinen. Am lebenswichtigen sind wohl seine vollständig in Handarbeit hergestellten Uhren, die er selbst konstruierte und die nicht nur Stunde und Minute anzeigen, sondern auch den Tag, den Monat und dazu noch das Wetter!

Töchter Sturz vom Fahrrad — Kind in Kaskarube gefallen

Aus Barmberg, 12. Mai. Ein 13 Jahre alter Schüler aus Dorndorf stürzte vom Fahrrad, konnte aber nach Hause gehen. In Hause fiel er plötzlich um. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er an den Folgen der inneren Verletzung bald darauf starb. — In Dorndorf fiel ein 1/2 Jahre alter Knabe beim Spielen in eine mit gelähmtem Kalk gefüllte Grube und verlief. Sein um ein Jahr älterer Bruder wollte ihm helfen und fiel selbst hinein in die Grube. Auf das Schreien der Kinder eilten Erwachsene herbei und zogen den Kleinen aus dem Kalk heraus. Er hatte in den Augen und im Nacken starke Verletzungen erlitten, so daß damit gerechnet werden muß, daß das Kind das Augenlicht verliert.

„In vino veritas“

Der „Deutsche Weinbau“ erzählt dieses reizende Geschichtchen: In Grünstadt sah ein reicher Weinkeller bei einer feinen Flasche, die mit viel gutem Willen herbeigekostet war, das Schild auf der Flasche trug Kronen und Wappen, Trauben und Römer und dazu noch die alten Worte: „In vino veritas“ (Im Wein ist Wahrheit). Da reichte es den Weinfreund, die niedliche Bedienerin zu fragen, was denn das lateinische Wort wohl bedeute. Einen Augenblick war die Anstalt ein bißchen verlegen. „In vino veritas...“ las sie nachdenklich. Aber dann blieb sie doch die Wahrheit nicht schuldig: „Na also, des soll heeße, daß de Wei selbst gaudert ist!“

Falsche Aussage vor Gericht wird bestraft

Ulm, 12. Mai. Nicht nur Meinid, auch unrichtige Aussagen vor Gericht, die ohne Verurteilung gemacht werden, sind strafbar. Eine Angeklagte hatte in einem Unterhaltungsgeheim behauptet, daß sie mit keinem anderen Mann als mit dem von ihr angegebenen Beziehungen unterhalten habe. Der angebliche Kindesvater wehrte sich aber dagegen. Es kam zur Klugegruppenprobe, die einwandfrei ergab, daß der Zeigeweise nicht der Vater sein kann. Erst daraufhin gab die Angeklagte zu, daß sie auch mit anderen Männern verkehrt hatte. Vom Amtsgericht Ulm wurde sie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Achtung!

An 5 Fingern abzuzählen:



Die 5 wichtigsten Gebote

der Erzeugungs- und Ablieferungschlacht.

Noch mehr Milch,
noch mehr Fett,
noch mehr Gemüse,
noch mehr Kartoffeln,
noch mehr Brot

Das Letzte leisten!

Theater und Film

Staatl. Kuriaal Wöppingen

Sonntag, 14. Montag, 15., Dienstag, 16. Mai: „Germania“

Der gefährlichste Feind des menschlichen Lebens in Afrika ist nicht das große, mächtige Krokodil, nicht der Löwe oder der Leopard, auch nicht der bestartige afrikanische Elefant, sondern — eine kleine Fliege. Die Mücke. Sie überträgt die Schlafkrankheit. Sie vernichtet Millionen Menschen. Sie entvölkert Gebiete vom Ausmaß europäischer Staaten. Der Kampf gegen die Schlafkrankheit in Afrika ist ein unergängliches Kapitel deutscher Kolonialgeschichte. Deutsche Truppen, deutsche Fortschritt und deutsche Tüchtigkeit befreiten den dunklen Erdteil von seiner tödlichen Plage mit einer wunderbaren Waffe — mit dem Heilmittel Germanin.

Dieser Film schildert die abenteuerliche Geschichte dieses Germanins, seine Entdeckung, seine entscheidende Anwendung und seinen Triumph, der Deutschlands Kolonialerträge einmal mehr restituiert.

Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenchau

Kuriaal Lichtspiele Korrenalb

Sonntag, 14. Mai: „Gabrielle Dambroue“

Unter dem klingenden Namen von romantischer Färbung verbirgt sich eine junge schöne Frau, die viel Glück und viel Leid erfahren mußte, ehe sie die Kraft fand, ihren Weg zu menschlicher und künstlerischer Größe zu gehen. Schon als kleine Gabi Berghofer, als unbekanntes Mädchen in einer Wiener Kaffeehaus, hat sie den Wunsch, Schauspielerin zu werden. Aber was ihr da noch als Schwärmerie angesehen werden konnte, das tritt, nachdem sie die Tata menschlischer Empfindungen etliche Male hinauf und hinunter mußte, als irrtümliche Berufung hervor. Dieses Leben voll von Leiden und Kämpfen, dieses Leben mit all den Sorgen und dem Kampf zur Erfüllung der ewigen Träume, gibt dem Film „Gabrielle Dambroue“ den pathos und zuletzt bezaubernden Inhalt.

Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenchau

Stutt Karten!
Ihre Kriegstrauung geben bekannt
A. G. Binder
Pfarrer in Calmbach
z. Zt. im Felde
Anneliese Binder
geb. Siemon
Süßlingschwester
Kornal und Böblingen
im Mai 1944

Wir haben uns vermählt
Rudolf Lecke
Obergefr. in einer
Panzer-Nacht-Abteilung
Anneliese Lecke
geb. Weinmann
Grimmen Pommeren Wildbad Schwarzw.
13. Mai 1944

Fel-rannach, den 13. Mai 1944
Danksagung
Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben **Fritzle** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Ruff, geb. Schwarz.



NSDAP. Ortsgruppe Wildbad.
Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderjammlung 1944
vom 15. bis 27. Mai.
Für Front und Heimat spenden wir alle!
Sammelstelle: Altes Schulhaus.
Annahme: Montag, Mittwoch und Freitag von 14-17 Uhr.
Der Ortsgruppenbeauftragte.

Lisel Polster, Stuttgart
staatlich anerkannte Gymnastiklehrerin
erteilt ab 9. Mai
Kurse für Erwachsene und Kinder in Wildbad
Auskunft und Anmeldung Dienstags von 14 bis 17 Uhr im
Gymnastiksaal der BDM-Haushaltungsschule, fr. Hotel Klumpp

Die Organisation Todt
sucht für Einfluß im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten
technische und Verwaltungskräfte aller Art,
Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte,
Nachrichtenföhrerinnen und -helferinnen.
Bezahlung nach D. A., außerdem Wehrlohn, freie Dienstkleidung,
Verpflegung und Unterkunft.
Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation
Todt-Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Birkenfeld.
Suche auf sofort ehrl., fleißiges
Mädchen
für Laden und Haushalt.
Frig Kühle, Bäckerei.

Neufau.
Sege eine gute
Ruß- und Fahrkuh
kommt Kalb dem Verkauf aus.
Max Meißner, Wallfahrtsstraße.

Schwann.
Mit behöbrl. Genehmigung
heute Samstag und morgen
geschlossen.
Faß zum „Waldhoen“.

Schwann.
Verkaufe besonderer Umstände
halber eine junge
Fahrkuh
Chr. Wagner s. „Olsen“.

Schloßkirche in Pforzheim
Sonntag den 14. Mai 1944, nachmittags pünktlich 4 Uhr
Aufführung des Oratoriums von Jos. Haydn
„Die sieben Worte“
für gemischten Chor, Soli und Orchester
Ausführende: Der Gemischte Chor des Männergesangsvereins
Leitung: Hermann Klein
Solisten: Alice Reitz-Pforzheim, Sopran; Fr. Schwenk-Neustadt, Alt; Konzertkantor v. Meyer-Karlsruhe, Tenor; Professor
Kassube-Pforzheim, Baß
Anschließend an das Oratorium:
Kirchen-Kantaten von Joh. Seb. Bach
Eintrittskarten zu 4, 3 u. 2 RM. an der Kasse (Schloßkirche)

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

Sonntag Rogate, den 14. Mai 1944
Neuenbürg. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne). 9.30 Uhr Predigt.
10.30 Uhr Kinderkirche. Dienstag 20 Uhr Mitternachts. Donnerstag
20 Uhr Andacht im Gemeindehaus.
Waldrennach. 9.30 Uhr Predigt (Feier des Festes der Him-
melfahrt Christi).
Wildbad. Samstag 20 Uhr Christenlehre (Söhne). Sonntag
10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag
(Himmelfahrt) 20 Uhr Bibelbesprechung.
Eprolenhausen. 14 Uhr Predigtgottesdienst anshl. Christenlehre.
Serrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr-Predigt
(Teilnahme der christenlehrepflichtigen Söhne).
Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt. 12 Uhr Kinderkirche in
Gräfenhausen und Oberhausen. 16 Uhr Andacht in Umbach. Don-
nerstag 20.30 Uhr Bibelstunde.
Ottenhausen. 10.30 Uhr Kinderkirche. 11.15 Uhr Predigt
13.30 Uhr Christenlehre.
Evang. Freikirche
Sonntag den 14. Mai 1944
Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg. 9.45 Uhr
Calmbach. 10 Uhr Gräfenhausen. 14 Uhr Umbach. 14 Uhr Hülen.
14 Uhr Ottenhausen.

Katholische Gottesdienste
5. Sonntag nach Pfingsten - Mittwoch - 14. Mai 1944
Neuenbürg. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 18.30 Uhr
Rosendacht. Mittwoch 19.30 Uhr Rosendacht. Donnerstag (Christi
Himmelfahrt) 19.30 Uhr Hochamt mit Ansprache.
Birkenfeld. 10.30 Uhr hl. Messe (Hotel Schwarzwaldbad).
Wildbad. 7 Uhr und 9 Uhr.
Serrenalb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.
Schönberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Staatl. Kursaal
WILDBAD
Sonntag den 14. Mai 1944
16 und 19.30 Uhr
Montag den 15. Mai 1944
14 und 19.30 Uhr
Dienstag den 16. Mai 1944
19.30 Uhr

Germanin
Kulturfilm und
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 14 Jahren
nicht zugelassen

Wildbad.
Ab 13. Mai 1944
Nachmittagscafé
Hotel Bergrieden
von 3 - 6 Uhr geöffnet.
Freitag Ruhetag.

Wildbad.
Suche
**Pflichtjahr-
Mädchen**
für 1. Juni.
Frau Dr. Treiber-Verbach.

Biete:
schöne Wohnung i. Pforzheim
Suche:
ebenfalls in Wildbad oder
Umgebung (an Bahnhöfe gelegen).
Angebote unter Nr. 923 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Suche möglichst sofort eine
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in Serrenalb.
2 Zimmer-Wohnung
ebenda mit Zubehör, ca. 10 Min.
vom Bahnhof gelegen, kann in
Lautsch gegeben werden.
Angebote unter Nr. 921 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Cheppaar ohne Kinder sucht bald-
möglichst eine
**2 bis 3 Zimmer-
Wohnung**
im Eng- oder Nagoldtal, gut er-
reichbar. Geboten ist in Pforz-
heim eine sehr schöne **2 Zimmer-
Wohnung** mit Bad in der Nord-
stadt, Neubau.
Angebote unter Nr. 914 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

In Schwarzwaldort
2-3 Zimm.-Wohnung
oder
2-3 leere Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht, eogl.
Ringtausch.
Angebote an Apotheker Paua,
Schönberg, Telefon 272.

Größere Wohnung
in Pforzheim geboten.
3-4 Zimmer
in Hülen oder Neuenbürg
gesucht.
Angebote unter Nr. 924 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Größeres Metallhandels-Unter-
nehmen sucht in Württemberg, mög-
lichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gebodt mit Bahn-, mög-
lichst jedoch auch Wasseranschluß
zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter Nr. 654 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Biete Tischmangel
gegen Damenschuhe
Größe 39.
Zu erfragen in der Engländer-
Geschäftsstelle.

Biefelsberg.
Schöne, mit dem dritten Kalb
trächtige
Nutz- u. Fahrkuh
fehlerfrei, zu verkaufen.
Tausche ein
Bierenvolk
geg. einen Allwürttemberger
Bienenkasten
(Einbäude).
Christian Becker.

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
KLEIDUNG
in Pforzheim
E. Berner
Ecke Metzger- u. Krumenstraße

Als Privatpatient
haben Sie freie Arztwahl. Wir ver-
güten Ihre unbezahlten Arzt- und
Krankenhausrechnungen nach dem
Tarif, den Sie wählen. Fordern
Sie unser Angebot. Städt. Kran-
kenversicherungsverein a. G. S.
Scholl, Bez.-Verwaltung, Pforz-
heim, Goethestraße 7, Fernruf 7327.

**Birn-, Kirsch- und
Nußbaumstämme**
sowie Laubstammhölzer aller
Art gegen Herabgabe von Laub-
stammholzverkaufsscheinen laufend
zu kaufen gesucht.
Sägewerk Langensteinbach,
Inh. Hummel & Brodbeck
Langensteinbach, Telefon 7.

MONDAMIN
SEIT ÜBER 75 JAHREN
IM DIENSTE DER HAUS-
FRAU UND MUTTER!

**Jetzt
DEYLE
Weinbrand**
Jahres
JACOBI
**WEINBRENNEREI
G.F. DEYLE &
STUTT GART**

Richtige Mundpflege
dient zur Erhaltung der Gesundheit,
denn der Mund ist die Eingangstür
vieler Krankheitserreger. Sollten die
gewohnten ZAHNBRUSHEN gerade nicht
zur Hand sein, so muß es vorübergehend
auch mit primitiveren Hausmitteln,
wie etwa einer Prise Salz in warmem
Wasser, gehen.

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes
Bausparen planmäßig vorzubereiten
Verlangen Sie kostenlos den
Katalog W 11 von Deutschlands
größter Bau-Versicherungsgesellschaft
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

1893 = 50 Jahre = 1943
Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tages-
preisen (auch verunglückte).
Gottlob Riedl, Pferde-
schlächtere, Inh. M. Höflich,
Pforzheim, Fernruf 7254.

**Kaufe laufend
Birn-, Kirsch-,
Zwetschgen- und
Nußbaumstämme.**
Karl Neuweller, Waldrennach.



Frau S. näht Fallschirme . . .
aber nach dem Dienst versorgt sie noch
ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut
einzuteilen. Mit dem Wäschewaschen
macht sie es so: Sie läßt die Wäsche
genügend lange in hehho weichen.
Gut durchgerampft, wird die Wäsche
dann bis zum Aendchen gebräut; hier-
auf läßt man sie ziehen. Heute kommt
es darauf an, leichter zu arbeiten, die
Wäsche zu schonen, mit dem Wasch-
pulver auszukommen und wenig
Kohle zu verbrauchen.

Vertrauen!
BAYER
ARZNEIMITTEL

Nur
für große
Tassen!
1 Tablette der Süßstoff-Sacharin-
Gehaltung entspricht der Süßkraft
von 1/2 Tasse Würfelzucker, also der
Menge, wie man sie zum Süßen
einer größeren Tasse Kaffee braucht.
Und bei kleineren Tassen? Da teilt
man eben eine Tablette und kommt
dann auch länger mit dem heute so
rare Süßstoff aus.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft
m. b. H. Berlin W 3 5
Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen
Zuteilung nur bei 921 lieferbar.

**Eier aus
des Nachbars Garten!**
Manches Ei, was uns heute zuge-
helt wird, hat ein Schräbgerlinter
pünktlich und zuverlässig in Rah-
men seiner Ablieferungsverpflichtung
uns abgegeben. Wir wollen uns
dieser Mühe dankbar erwisen und
jedes Ei nur dann verwenden,
wenn es wirklich gebraucht wird.
Wenn wir es erst in

Gavanlob
einlegen, dann hält es sich!

**Tennis-
Klingen**
Für harten Sport
und rasche Haut

Merke Dir vor allen Dingen,
sparen sollte Du mit Tennis-Klingen.
Die Sporen wird dadurch erreicht,
indem man die Klinge nach Gebrauch
von der Mitte zur Schneide hin
streicht.

Werkzeuge säubern.
dann geordnet weglegen! So
werden sie geschont und wertvoller
Rohmaterial gespart - Mühen
für unsere eigenen, uns von der
Natur geschenkten wert-
volleren „Werkzeuge“ nicht
ebenso pfleglich behandeln!
Selbst eine kleine Verletzung kann
böse Folgen haben. Darum auch
solche Wunden schützen mit
TraumaPlast



OSRAM-LAMPEN
Sind mit dabei!

**Kursaal-Lidtspiele
Herrenalb**
Sonntag den 14. Mai 1944
16 Uhr und 20 Uhr
GABRIELE
Dambow

Frühling in den Vogesen
Farbkulturfilm
**Die neue
Deutsche Wochenschau**
Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. —,80 und RM. 1,—
Besucher in Uniform halbe Preise

Während des Urlaubs von
Frau Dr. Clasen-Herrnalt
wird in
Dobel Sprechstunde
nur am Montag und Freitag
von 2-4 Uhr nachm. gehalten.
Dr. Jeknes.

**Nachwächter
gesucht**
Herr & Co., Birkenfeld.



Einfach und schnell dem Kinde
ein Fläschchen Breiten zu kochen,
ist für die junge Mutter in Arbeit-
sinn eine große Erleichterung.
HIPP'S KINDERNÄHRUNG
bietet für diese Vorteile.

Zusätzlich
zu einem Paket Waschpulver
erhalten Sie gegen Ihren Monats-
abschnitt der Reichsweilenskarte
ein Paket Waschlösungsmittel. Für
groberschmutzte Berufswäsche
hat sich **Flamo** aus den
Seifenwerken Flamm vor-
züglich bewährt. Verwenden Sie
es sparsam unter Beachtung der
Waschanleitung, dann reichen Sie
mit Ihren bewirtschafteten Wasch-
mitteln weit.

10 Mark pro Tag in bar
zahlen wir bei Krankenhaus-
aufenthalt für 1.75 RM. Mo-
natsprämie in der Altersgruppe
16-45 Jahre. Außerdem füh-
ren wir: Krankheitskostentafel
(bei Krankenhausbehandlung I.,
2. und 3. Klasse) u. Tagesgeld-
tarife. Deutsche Krankenver-
sicherungs-A.-G. Landesdirek-
tion für Südwestdeutschland,
Stuttgart-8, Ploß der St. 14,
Ruf 71183.

Mech. Schlosserei
gut eingerichtet,
zu padten oder zu
kaufen gesudt.
Beteiligung und Mitarbeit des selb-
stherigen Inhabers möglich und
erwünscht.
Angebote erbeten unter A. B. 429
an Hermann Kuch jr., Anzeigen-
mittler, Stuttgart-Degetloch, Mel-
feringerstraße 24 R.

Eichenlaub für Groadmiral Roga

Durch den Führer verliehen
Der Führer hat an den Tenno das nachstehende Telegramm gerichtet:
„Eure Majestät! Unter dem tiefen Eindruck des helden-

Vor dem Staatsbegrabnis des an der vorderen Front
gefallenen Oberkommandierenden der japanischen Flotte,
Groadmiral Roga, hielten höchste Vertreter der japanischen
Marine unter Führung des Marineministers Admiral

Zehn Divisionen umzingelt

Zwei japanische Armeeeinheiten, die an der augenbl
lichen großen Honan-Offensive beteiligt sind und von
verschiedenen Ausgangspunkten ihren Vormarsch begannen,
haben sich, einer Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers

Außerdem meldet der gleiche Bericht des Hauptquartiers
eine große Vernichtungsschlacht gegen die Tschung-
ling-Truppen unter General Togeno sudwstlich von
Yonang. Seit dem Beginn der Honan-Offensive bis zum
6. Mai haben die Japaner 19 000 gefallene feind-

Die Domei aus Tschangtschau meldet, brachten die japa-
nischen Truppen am 10. Mai die gesamte Eisenbahn-
strecke Peking-Hantau unter ihre Kontrolle,
nahebei dem Süden und vom Norden vorruckierenden
Einheiten auf halber Strecke zwischen Peking und Tschum-

Das Schweregewicht der Kämpfe liegt im Augenblick im
Gebiet der Yunlin-Gebirgskette südlich von Yonang, wo das
Große des Reiches aus etwa zehn Divisionen besteht,
die umzingelt sind und schweren verlustreichen Kämpfen

Die ungen anglo-amerikanische Hilfe Tschungking
gegen wurde in Tschungking in der Konferenz der
ausländischen Presse kritisiert, als der Sprecher der Regie-
rung eine Erklärung über die Schwache Tschungking -
insbesondere vom militärischen Standpunkt gesehen - abgab.
Der Sprecher erklärte: „Der entscheidende Punkt ist nicht so

Der Führer verlieh am 7. Mai das Eichenlaub zum
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Theodor
von Valen. Valenkommandeur in einem Grenadiers
Regiment, als 409. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann von Valen wurde am 24. April 1914 in
Jahrendorf bei Voigtland/Obb. geboren.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienst-
kreuzes mit Schwertern an Oberst L. G. Oberhard Fink,
Oberquartiermeister einer Bersergruppe im Süden der
Ostfront.

Oberst L. G. Fink hat unter besonders schwierigen Be-
dingungen die Versorgung der seiner Heeresgruppe unter-
suchenden Armeen mit allem, was der Soldat zum Kämpfen
braucht, insbesondere während der Nachschlmpfe vom Don
zum Dnepr im Winter 1942/43 und auf und über den Dnieper
im Sommer und Herbst 1943 mühevoll durchgeführt. Dane-

Großkampf eines Jagdgeschwaders

25 Luftstge gegen Amreikag Luftangriffe
Von Kriegsbericht Karl-Klaus Krebs
(P.A.) Die in den Vormittagsstunden des 8. Mai nach
Nordwestdeutschland eingelagerten amerikanischen Terror-
bomber wurden erneut von den Jagdger der Reichsvertei-
digung bereits auf dem Anflug geortet, zerstreut und an

Das unter der Führung des Schwerttragers Oberst-
leutnant Hlefeld stehende Jagdgeschwader erzielte dabei
25 Abschüsse, davon 23 viermotorige Terrorbomber. Wie
eine drückende schwarze Wolke liegt der Sturm der sich
verammelnden Jagdverbände über den Feldern und Roppeln

Eine Viertelstunde später steht ein Unteroffizier, als
er aus dem Gefechtsfeld tritt, am hellen Nachthimmel einen
dicken, schwarzen Strich, der sich langsam rot färbt und in
einzelne Stücke zerfällt. „Ein Abschss!“ schreit er -
ein Abschss, koste damit die Männer aus den Erdkammern,
die nun zum ersten Male einen Luftkampf sehen, von dem
ihnen die Kameraden schon soviel erzählt haben. Genau

Der Kommandeur hat beim Angriff auf den zweiten
Feindbomber selbst schwere Treffer abgekassiert. Er
drückt nach unten weg und der Dampf soll wissen, wie
es kam“, lautet er später, bestand er sich während in einer
Staffel amerikanischer Jäger. Was sich in den nächsten Mi-

Die Jagdger der Reichsverteidigung haben erneut
bewiesen, das sie ihren kämpferischen Grundlag „Rangchen
bis auf Kammnabel“ mit eiserner Härte durchführen und
den Feind stellen, wo immer er die Grenzen des Reiches
berschreiten mag.

Amlich wurde, laut Heeresbericht, aus Dublin am
Mittwoch morgen bekanntgegeben, das in Irland allge-
meine Wahlen, voraussichtlich am 9. Mai, stattfinden
werden.

In der Sitzung des Reichstages wurde über die Schäden
der Bombardierung durch nordamerikanische Flugzeuge am
1. April. Danach sind bis jetzt in der Stadt Schaffhausen
1021 Gebaudetreffer festgelegt worden. Der Gesamtschaden
wird voraussichtlich ungefähr 35 Millionen Franken be-
tragen.

Horstheal zum NSD-Marineminister ernannt. Der bis-
herige Unterstaatssekretär im NSD-Marineministerium,
Johannes Horstheal, ist von Roosevelt als Nachfolger des ver-
storbenen Obersten Knox zum Marineminister ernannt
worden.

Der Kreml und Polens Zukunft

Oben Organ stellt die Phantasieren Orlens richtig
Die polnische Frage, die durch den Fall Orlens an sich
wieder in den Vordergrund gerückt ist, erhält eine neue Be-
leuchtung durch einen Artikel des Moskauer Mitarbeiters
der jüdischen „Forstbize Post“, des Organs Obens, mit
der Uberschrift „Was der Kreml über Polens Zu-

Eine bekannte katholische Autorität auf dem Gebiete der
russisch-polnischen Frage, Monsignore Orlens, überreicht
zu der Reife des polnischen Paters Orlens nach
Moskau, dieser habe von Moskau den Auftrag erhalten, seinen
Einfluß auf die 6 Millionen Polen in den
USA geltend zu machen. Wenn aber Polen den Sowjets

Die englische Wochenschrift „Tablet“ schreibt, das die
Politik des Kreml und die Agitation Stalins im allierten
Lager manches Kopfschtten verursache. Moskau leiste mit
dieser Art Propaganda der ganzen alliierten Sache einen
schlechten Dienst. Man müsse schlussfolgern, das sich hinter
dem Propagandendienst der Sowjets für die demokratische

Wannach steht sich heute in England ein jeder? fragte der
konservative englische Unterhausabgeordnete Walter
Elliot in einem Sonderartikel der „Daily Mail“. Außer -
sei die Antwort: 90 Prozent des britischen Volkes setzen
sich nach Ruhe und dieser Prozentsatz erhbe sich
alle sechs Monate, die der Krieg länger dauere. Bis nach-

Früher war man mit 60 reif für den Ruhe-
stand, man überließ die Tagesarbeit den Jun-
geren und lebte seinen Erinnerungen. Heute
wird der Jahrgang 84 dringend gebraucht,
und auch die gesammelten „Andenken“ an
dozumal können besser verwertet werden, be-
sonders wenn sie Spinnstoffe enthalten. Gebt
euren Herzen einen Stoß: jedes entbehrliche
Kleidungsstück, alte Wäsche, auch Vergilbtes,
Bruchiggewordenes kann heute Verwendung
finden, um Rohstoffe für die Spinnstoffwirt-
schaft zu schaffen. Front und Heimatnotge-
biete warten auf Ersatz für Verlorenes -
hilft mit bei der Beschaffung des Nötigsten!

Achtung - Jahrgang 84!

Früher war man mit 60 reif für den Ruhe-
stand, man überließ die Tagesarbeit den Jun-
geren und lebte seinen Erinnerungen. Heute
wird der Jahrgang 84 dringend gebraucht,
und auch die gesammelten „Andenken“ an
dozumal können besser verwertet werden, be-
sonders wenn sie Spinnstoffe enthalten. Gebt
euren Herzen einen Stoß: jedes entbehrliche
Kleidungsstück, alte Wäsche, auch Vergilbtes,
Bruchiggewordenes kann heute Verwendung
finden, um Rohstoffe für die Spinnstoffwirt-
schaft zu schaffen. Front und Heimatnotge-
biete warten auf Ersatz für Verlorenes -
hilft mit bei der Beschaffung des Nötigsten!

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung
7. Mai bis 27. Mai 1944

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Hannelore

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenreiter, München.

19. Fortsetzung

Sie hatte die bewundernswerte seltene Eigenschaft der Frau,
zu schwelgen, wenn der Mann zurnde oder scheltend gelaunt war.
Dies war Klug von Hannelore und sie wcht dadurch immer kleinen
Stirmen aus. So auch den heutigen. Der sich anschleichen wollte.
Eltliche Wochen später kam ihr die Nachricht zu, Dorthelm ist
aus der Anstalt entwichen und habe sich dort, wo der Inn reisend
aus die Ufer der unteren Stadt wühlt, das Leben genommen. Ein
Kartenspiel war beendet.

Hannelore kaufte einen Rollenstuhl, blutrot, ohne Schlei-
und legte ihn auf Dorthelms Grab. Der Totengräber hob ihn
vorsichtig mit seiner erdkrumigen, harten Hand empor und legte
ihn auf den hochgewlbtsten Bügel. Dort ruhte das Rot der Blau-
men wie ein blutiges Tranensucklein zwischen dem Grün der
Kränze hin. Sie hätte sich gerne neben ihn betten lassen, den
Jungen neben sich. Dorthelm - Dorthelm - zwei Namen, die ihr
Gewissen freizugaben.

„Ja gut geht es ihr, viel zu gut“, wähnte ein anderer. Eine
Frau vertritt mal seinen Ansicht neben sich. Sie muß den Herrn
leben und nicht den Diener. Und keiner wird behaupten können,
das der Reichsminister herrschen kann. Der ist heute noch genau so
verliebt in sie wie im Anfangsstadium seiner Liebe. Schon das
Verhältnis seinerzeit mit dem Dorthelm und ihr hätte mir zu
denken gegeben.“

„Red keinen Unfuss“, wähnte sich ein dritter ins Gespräch. „Sie
war doch damals ein Kind. Ueberschie, lei kein altes Weib und
lehre aus Zusuffen gleich keine Ratgeberin. Was sagt es auch we-
ter, das du sie einmal am spatsten Abend mit Dorthelm gesehen
hast? Man triff sich wohl bers und geht ein Stück miteinander.
Vielleicht ist sie vom Theater oder Kino heimgekommen und sie
haben sich begegnet. Und weil der Reichsminister fort war? Dies hat
nichts zu tun. Und wenn es anders wäre, was geht das was aus
an? In Eheanliegenheiten und Rangereiztheit mischt sich kein
vernunftluger Mensch. Man steigt dabei nur in ein Weibchen und
die Stücke treffen einander denn selbst.“

„Und ich sag dir, zwischen den beiden war doch mehr. Ich
sehn nach aus in solchen Sachen. Was hat ein Minderunterschied
zu sagen? Das Leben hat Sollen, die spielt ein Mite viel besser
und schöner als unferner.“

Rudolf war am Heimweg, als ihn ebenfalls der Gedanke an
Hannelore und Dorthelm angriff. Die Schatten der Welt huschten
wie dünne, gemundene Schlangen an ihm vorüber. Im Nach-
ten, der sich in den Blicken versang, badeten sich schlfernde Käufer.
Bing ihr verändertes Wesen mit Dorthelm zusammen? Er rief
sich Hannelore als Frau ins Gedächtnis und mußte sich gefucken,
das sie sich ihm gegenüber still gleichgeblieben war. Mit ungen-
genen Worten largte sie schon damals, wenigstens sie lieb sein
konnte. Es war bei ihr wie der Zwiepsalt von Gefahlen, die
lebten, um anderswo zu sterben. Oder war es so weil, das sie
Wichtigen gab, deren fühle Mächtigkeit sie mit Dorthelms
durchnetzelt? Wahrscheinlich! Das Wort hat sich gelassenlich zur
verwand mit ihm in unendliche Zweifel. Er hätte am liebsten die
Hufer berrennt, um sie zu fragen, was er ihr sei. Und doch
verlangsamte er seine ungeduldigen Schritte und haltete sich ange-
kelt, das er wie ein verlchter Junge das Für und Wider er-
weg mit dem eine Liebe ihren Anfang nahm.

Hannelore lag in der Nacht, als er heimkam. Es duftete nach
feuchtem Kaffee und gedunstem Obst. Sie trug eine Kleider-
hucke über dem gebunten Gewand und er fand, das sie immer
sander und hublich ausseh. Er liebte dies an ihr.
„Es ist heute spät geworden. Schlift der Dud schon?“

„Ja, Hudi.“ Er hat ihr heute etwas verändert vor, als gatte
er was Sprungbereiter. Nichts Neues. Bles sprach aus ihm, nur
eine verdeckte Frage, die man gerne hätte weggezugt. Hast du
im Dienst Verdruß gehabt?“

Sie stellte ihm das Abendbrot her und füllte das Glas mit
Bier. Ihre Hände zitterten, als wäre es die Finger eines lebenden
Machens, das kein Schmen mitteiln könnte.

„Erzhle mir einmal, wie du den Dorthelm hast kennen ge-
lernt?“

Sie raffte sich zusammen. Eine schwere Trommel hatte stillig
laut an ihr Ohr geschlagen.
„Wie kommt du nur auf diesen Einfall?“ versuchte sie Gleich-
giltigkeit zu heucheln. „Bei einem Gartenfest hab ich ihn zuerst
gesehen. Er war sehr gut zu mir, ein wirklich edelherziger Freund.
Und jetzt es er nicht mehr. Bitte, rühre nicht daran.“

Ihr Auge war leicht und Rudolf schnte sich keines schwachen
Zweifels. Unverfanglich und rein sah er den Spiegel ihres Per-
sone. Er war kein Dorthelm je gewesen, der es verstand, das
elanne Glas zu zerbrechen und die wahre Hannelore dahinter zu
erkennen. Diese hatte ein anderes Gesicht und eine ganz betante,
munde, schuldbestete Seele.

„Braun, Dieter!“ lachte Reichsminister den Jungen, der trefflicher
in den kleinen Kreis der Jüdische Idos. „Und jetzt vielleicht
gehst Schritte weiter zurück. Versuch es von hier aus.“ Er grub
mit dem Schuhabspiz einen besetzten Strich und sah den Tuden
vaterlich an. „Du wirst noch einmal ein Meisterstück. Wenn du
so weitermachst. Das liegt dir vom Großvater im Blut. Dem soll
keiner nachkommen sein. Erzhle dir die Mutter nie davon.“
„Oh ja! Sie hat mir auch versprochen, wir gehen einmal zu
dem Forsthaus, in dem sie gemohnt hat.“ Er sprach nicht weiter,
ließ kein Holzgenwehres finlen und meinte nachdenklich nach einer
Weile. „Worum weinst denn die Mutter immer, wenn sie allein ist?“
„So, weinst sie denn?“ war er überrascht. „Manchmal glaubte
er wohl Spuren von Tränen zu sehen, doch zeigte sie sich ihm
gegenüber fast froh und war die letzte Zeit über mehr mittelstimm
geworden. Das dies erbeudetelt sein sollte, wollte ihm nicht aus
dem Sinn. „Sag einmal, Dieter, hast du sie nie gefragt, warum
sie weint? Ist sie oft traurig?“
„Ja, Mutter weint oft und sie weint, ich seh es nicht. Aber
ich weis sehr viel“, tat er wichtig.
Fortsetzung folgt

Meteorsteine fallen vom Himmel?

„Eine Fortbewegung mittels Dampfkraft nicht möglich!“ — Verlassene Erfindungen und verlassene Forscher.

In weitaus stärkerem Maße als in allen Kriegen zuvor werden im gegenwärtigen Kriege globalen Ausmaßes Forschung und Technik betrachtet. Welche umwälzenden Erfindungen werden in den chemischen Laboratorien gemacht! Und die Technik in ihren verschiedensten Zweigen steht im Zeichen der raschen Weiter- und Überentwicklung. Aus der Flut der Erfindungen, die heute gemacht werden, wird sehr schnell die Exen vom Weizen geschieden. Eine wirklich brauchbare Erfindung, mag sie von einem schlichten Frontsoldaten herkommen oder von einem Ingenieur von Namen und Ruf zum Vater haben, geht heute auf keinen Fall verloren. Die zehntausenden Männer erkennen sofort ihren Wert und führen sie ihrer Verwirklichung entgegen. Ebenso werden alle fruchtbareren Ergebnisse der modernen Forschung dem öffentlichen Wohl, für die Bezirke des Friedens oder dem Krieg, den Vater aller Dinge, dienlich gemacht.

Früher hat man die wirklich wertvollen Erfindungen lange auf ihre Anerkennung warten müssen. Nicht selten ist sie von den Zeitgenossen eines Erfinders völlig verkannt, für unbrauchbar gehalten oder sogar für verrückt erklärt worden. Ein Schulbeispiel hierfür ist und bleibt die Erfindung der Eisenbahn. Wissenschaftler der damaligen Zeit wiesen in langatmig begründeten Theorien nach, daß eine dauernde Bewegung von Stahlrollen auf Stahlgleisen nicht möglich sei. Der französische Physiker Bernoulli fand eine große gläubige Gemeinde, als er den mathematischen Nachweis erbrachte — jedenfalls waren er und seine Anhänger von seiner Beweisführung zutiefst überzeugt —, daß es eine Fortbewegung mittels Dampfkraft nicht gebe und niemals geben könne. Die diesbezügliche Arbeit Bernoullis wurde von der Pariser Akademie sogar preisgekrönt! Die Eisenbahn hatte indessen gar keinen Bedarf vor dieser Theorie und setzte sich ziemlich schnell durch.

Die gelehrten Köpfe von anno dazumal bildeten sich nicht wenig auf ihre metherisches logisches Denken ein. Nur mutet uns die Logik, mit der sie Erfindungen als lächerliche Hirngespinnne dummer Kerle abtaten, reichlich nahe an. Unter Gesicht überzieht ein Schimmeln größter Heiterkeit, wenn wir hören, daß der Franzose Lebon, als er in Paris die Gasbeleuchtung einführen wollte, als Einfallswinkel bezichtigt wurde. Kaum jemand nahm Lebon für ernst, der nicht einsehen wollte, daß Lampen ohne Docht nicht brennen könnten!

In diesem Zusammenhang wollen wir wieder einmal in Erinnerung rufen, mit welchen Schwierigkeiten der gute alte und glaubensstarke Graf Zeppelin zu kämpfen hatte, wieviel Unverständnis und Mißverständnisse er überwinden mußte, ehe seine Erfindung anerkannt und gefördert wurde. So mancher biedere Mann typte mit dem Zeigefinger bezeichnenderweise gegen die Stin, wenn im Verlaufe eines Gesprächs der Name „Graf Zeppelin“ fiel. Eine bezeichnende Episode berichtet der Wiener Schauspieler Rudolf Turrok. Im Jahre 1898 gab er am Hoftheater in Stuttgart ein Gastspiel. Als er vor einer Vorstellung im Speiseraum seines Hotels saß, fiel ihm an einem Tische gegenüber ein älterer Herr auf, der einigen unglücklich dreinschauenden Offizieren etwas zu erklären schien. Turrok wandte sich an einen neben ihm sitzenden Schwaben mit der Frage, wer der alte Herr wäre. Er erhielt die geradezu kaffische Antwort: „Das ist ein Narr, ein Graf Zeppelin — der guate Mann meint, er fenn durch die Luft fahr!“

Heute wissen schon aufgeweckte ABC-Schützen, daß Meteorsteine vom Himmel fallen. Vor gut 170 Jahren war diese Tatsache noch längst nicht allen Gelehrten geklärt. Als ein Mitglied der Pariser Akademie die „himmlische Herkunft der Meteorsteine“ nachwies, ernannte er einen großen — Heilerfolg. Man hielt den Mann, der ernsthaft und vor einem würdigen Auditorium darzulegen erzählt, für einen fünf Sinne nicht ganz mächtig. Seine Gegenüber stellten die verblüffend einfache logische Folgerung auf: wie sollen Steine vom Himmel fallen, wenn es oben keine gibt?

Damals fürchteten nicht wenige Museumsdirektoren sich lächerlich zu machen, wenn sie in ihrem Institut befindliche Meteorsteine darin beliehen. Sie entfernten sie mit demonstrativer Gründlichkeit, um dadurch von dem Manne, der den Steinen eine himmlische Herkunft nachsagte, abzurücken.

Was hätten die „gelehrten Säuer“ jener entsetzten Zeiten wohl gesagt, wenn einer aufgestanden wäre und beispielsweise die Erfindung künstlichen Gummi, künstlicher Seide, die Erfindung der Zellulose usw. vorausgesagt hätte? Allem Anschein nach hätte man sofort beantragt, in der nächsten Freireuehaft eine Zelle für ihn freizumachen.

Unsere Zeit erkennt den Wert einer Erfindung, das Ergebnis aus einem Forschungslaboratorium und seinen Wert für die Allgemeinheit schneller als dies früher der Fall war. Die Gründe dafür liegen klar auf der Hand: der moderne Mensch ist gebildeter, ein wirklicher Sozialer und scharfer Denker, und nicht zuletzt ist es unsere Zeit schon gewohnt, Wunder, die große Erfindungen fast immer darstellen, als etwas selbstverständliches hinzunehmen.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enztäler“-Bände erzählen

Fortsetzung v. **Mai 1844 (vor 100 Jahren)**

Mitteilungen aus Neuenbürg

Wie das Stadtschultheißenamt bekanntgab, bestimmte der Stadtrat, daß das dreipfündige Schwarzbrot vom 1. Mai an um keinen höheren Preis verkauft werden dürfe als um zwei Drittel der jeweiligen Tage für vier Pfund Neuenbürg. Wenn also, wie gegenwärtig, die Tage für vier Pfund Neuenbürg auf 15 Kreuzer stehe, dann sei der höchstgestattete Preis für drei Pfund schwarzes Brot 10 Kreuzer.

Am 1. Mai erließ Stadtschultheiß Fischer eine öffentliche Einladung zum Maienfest am 8. Mai, das morgens um 11 Uhr beginnen und mit einem Ball im „Ochsen“ schließen sollte. Einen Bericht über den Verlauf des Festes brachte der „Enztäler“ nicht.

Leicht ist ein böses Wort gesagt, der Andere aber geht hin und — nimmt die Bibel zur Hand. Ein Herr Exler sah sich am 15. Mai zu folgender Kundgebung veranlaßt: „Seit dem Tode meiner Ehefrau kommt es wieder häufig vor, daß gewisse Personen mich auf schlechte Weise herabziehen und verleumdern. Ich finde mich daher veranlaßt, solchen Subjekten, mit denen mich übrigens weiter einzuflüssen, mir viel zu gering ist, ganz kurz das Kapitel 51 im Buche Sirach zu Gemüt zu führen.“

Einer, der an den Wintervergünstigungen, die Neuenbürg bot, anscheinend nicht genug hatte, erließ unterm 11. Mai folgende Einladung: „Ritter und Nichtritter werden höflich eingeladen, nächsten Samstag auf der „Rohr“ zu gemeinsamer Festsetzung von Gesellschaftstagen für den Sommer zusammenzukommen.“

Am 28. Mai 1844 wurde die Realschule Neuenbürg eröffnet. Als Lehrfächer waren vorgelesen: Deutsche, lateinische und französische Sprache, Rechnen, Schönschreiben.

Das Wetter im Luftkrieg

Einige Antworten auf viel gestellte Fragen / Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kächler

(P.R.) Die Beziehungen des Luftkrieges zum Wetter haben jeden der Gegner gezwungen, die Wetterkunde als einen wichtigen Faktor in die Luftkriegsführung einzuführen. Die genaue Kenntnis der wechselnden Wetterlagen des Jahres und die Wettervorhersagen schaffen fast immer erst die Voraussetzung für den Einsatz der beiderseitigen Luftstreitkräfte. Bei schwierigen Wetterlagen wird die Entscheidung, ob ein geplanter Angriff auch wirklich durchgeführt bzw. ob ein Start der Verteidigungskräfte verantwortet werden kann, letzten Endes sehr oft vom Gutachten der Meteorologen abhängen.

Wohle Überraschung für die Briten

Für die Vorausbestimmung des Wetters, das im Gebiet des Gegners zu erwarten ist, ist die Zugrichtung der Hoch- und Tiefdruckgebiete ein wichtiger Faktor. Nicht beispielsweise ein Tiefdruckgebiet mit großen Wolkenmassen vom Atlantik über England zum europäischen Kontinent hinüber, so kann auf Grund der durch zahlreiche Meldungen vieler verschiedener Wetterstationen ermittelten Windgeschwindigkeit dieses Tiefdruckgebietes ziemlich genau der Zeitpunkt festgelegt werden, wann die Wolkenmassen und damit die Schlechtwetterzone das Zielgebiet erreicht haben. Wenn die nachfolgende Aufzählung rechtzeitig genug die englische Insel erreicht, wird der Feind eine solche Wetterlage meist ausnutzen, da sie ihm die geringeren Verluste verspricht als bei klarem Wetter.

Aber nicht immer ist der von unseren Feinden so oft zitierte „General Wetter“ im Bunde mit den Anglo-Amerikanern. Auch die beste Wettervorhersage ist nie so hundertprozentig sicher, daß sie vor bösen Überraschungen schützt. Der Nachtangriff gegen Berlin im den Abendstunden des 4. März ist dafür ein gutes Beispiel. Die hartesten britischen Kampfverbände, die offenbar unter günstigen Wetterbedingungen von ihren Flugplätzen in England gestartet waren, näherten sich in der angenehmen Erwartung Berlin, die über Deutschland liegende Schlechtwetterzone würde ihr Vorhaben begünstigen und einen Start der deutschen Nachtjäger unmöglich machen. Aber auf halbem Wege riß plötzlich unvermutet die geschlossene Wolkendecke auf, und zwar zu beträchtlichen Rissen. Dies war das Signal zum sofortigen Start unserer Nachtjäger, die bis dahin nutzlos zusehen mußten, wie der Feind ungehindert ins Reichsgebiet einfiel. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeitdauer, die für den Anflug der Verbände nun nur noch zur Verfügung stand, wurden diese so geschickt an den britischen Bomberstrom herangeführt, daß ihr Kampfeinsatz einen bis dahin noch nie erreichten nachteiligen Jägererfolg brachte. Zum ersten Male wurde mit 112 Maschinen viermotoriger Terrorbomber der Nacht die Hundertgarage überschritten und damit ein hoher Prozentsatz der einflussreichen Maschinen vernichtet.

Wetterbedingte Möglichkeiten

Insgesamt können folgende wetterbedingte Kombinationen bei der Durchführung von Angriffen und den Möglichkeiten der Verteidigung auftreten:

1. Der Feind hat gutes Startwetter und Kondenswetter, das Wetter im Zielraum ist ebenfalls gut, so daß sowohl der Angreifer wie der Verteidiger unter den gleichen Bedingungen kämpfen. Diese Möglichkeit wird von den Anglo-Amerikanern nur noch selten ausgenutzt — im Gegensatz zu früher —, da unser Abwehrsystem inzwischen so verbessert worden ist, daß bei günstigen Abwehrbedingungen die Verluste des Angreifers das von den Feinden selbst als „erträglich“ festgesetzte Maß weit übersteigen.

2. Die entgegengesetzte Möglichkeit ist die, daß sowohl die Flugplätze in England wie die Basis der deutschen Tag- und Nachtjäger im Nebel liegen. Ein Angriff ist nicht möglich.

3. Der Feind hat gutes Startwetter und kann auch bei der Rückkehr mit günstigem Wetter rechnen, so daß seine Landung gefahrlos ist. Über den angelegenen Gebieten aber liegt eine Wolkendecke, und die deutschen Jäger haben nur sehr beschränkte oder — bei Nebel — überhaupt keine Einsatzmöglichkeiten. Dies ist die von den Anglo-Amerikanern zur Zeit am meisten bevorzugte Wetterlage, da sie ihnen verhältnismäßig geringe Verluste verbietet.

4. Der Feind hat gutes Startwetter, und auch die Bedingungen über dem Zielraum sind für ihn günstig, doch muß er mit einem Witterungsumschlag oder mit bevorstehendem Bodennebel rechnen. Er wird also nicht zu einem Angriff starten, da die Landung der zurückkehrenden Bomberformationen unweigerlich mit einer Katastrophe enden würde.

Gefährlicher Nebel

Der Nebel ist der gefährlichste Feind der Flieger. Die Gefährlichkeit des Nebels erhöht sich noch dadurch, daß er sich meist ziemlich rasch bildet und nicht immer „vorausberechnet“ werden kann. Von den Fliegern werden vor allem die sogenannten Nebelbrüche gefürchtet — fliehende Nebelmassen, die sehr schnell zusammenhängende weite Gebiete überdecken können.

Obwohl die Luftfahrt in ihrer mehr als 30jährigen Geschichte bereits viele schwierige Klippen des Wetters über-

wunden hat und z. B. manche Schlechtwetterflüge, wie sie im Weltkrieg noch kaum möglich waren, den Fliegern von heute überhaupt nicht mehr beunruhigen, so ist doch besonders der Nebel auch heute noch der gefährlichste Gegner der Flieger geblieben. Ein Start im Nebel wäre zwar allenfalls noch möglich, auch der Flug durch den Nebel bzw. durch große, zusammenhängende Wolkenmassen wäre noch nicht das Schlimmste — denn unsere Blindfluginstrumente sind bis in die letzten Feinheiten vervollkommen worden —, aber eine Landung bei Bodennebel und damit bei einer Sicht von vielleicht nur wenigen hundert Metern stellt den Flieger immer noch vor ein fast unlösbares Problem.

So kann sehr oft das Wetter, und vor allem eben der Nebel, zum Feind Nr. 1 unserer Tag- und Nachtjäger werden, wenn die deutschen Flugplätze in einer unzureichenden „Wasserschicht“ liegen, unsere Jäger also nicht starten können, während der Feind über den deutschen Städten Tod und Feuer ausspeit. So war es z. B. bei dem Tagesangriff der Amerikaner auf Berlin am 4. März. Über England herrschte klares Wetter mit hoher, auferklimmer Bevölkerung. Leber dem gelandeten Kontinent aber lag eine geschlossene Wolkendecke, die bis in eine Höhe von 4000 Meter hinaufreichte und in der außerdem noch starke Vereisungsgefahr bestand. Die Amerikaner konnten also über England auf Höhe gehen und über den Balken nach Deutschland einfliegen. Hätte die deutsche Luftkriegsführung nun gesagt: wir können es nicht zulassen, daß der Feind um hundert die Reichshauptstadt angreift, und hätte sie die Jäger starten lassen, dann wären bereits beim Durchziehen durch die Wolken und dann später bei der Landung wahrscheinlich so viel Abstriche und Ausfälle eingetreten — ganz abgesehen davon, daß bei den gegebenen Wetterverhältnissen das Ausfliegen des Feindverbands auch noch ein Problem für sich gewesen wäre —, daß unsere eigenen Verluste die eventuellen möglichen Erfolge weit überwiegen hätten. Bei einer solchen Wetterlage muß also, so bitter das auch ist, von einem Start der Jäger und Jägerder abgesehen und die Abwehr allein der Flakartillerie überlassen werden.

Zweiter Feind: die Vereisung

Ein zweiter Feind macht der Fliegerwelt noch immer viel zu schaffen: die Vereisung. Sie entsteht fast immer in Wolken um 0 Grad und darunter. Es kann nämlich oft vorkommen, daß die Reibetröpfchen, die an sich das Kennzeichen des Wolkenschalters der Wolken über 0 Grad sind, auch in Temperaturen unter 0 Grad bestehen bleiben, ohne daß sie dabei zu Eis kristallisieren. In solchen „unterföhnten“ Wolken kommt das Wasser noch bis zu sehr tiefen Temperaturen flüssig vor. Geringsfügige Erstfrierungen — in diesem Fall, wenn Flugzeuge durch die Wolken fliegen — genügen aber schon, um diese unterföhnten Wolkenschichten schlagartig erstarren zu lassen. In kürzester Zeit sind vor allem die Strömungen, Tragflächen, Propeller und Leitwerk des Flugzeuges mit einer oft mehrere Zentimeter dicke werdenden Eiskruste überzogen. Das Eis vergrößert nun aber nicht nur das Gewicht des Flugzeuges, sondern es verändert auch die Profile von Tragflächen und Leitwerk ganz erheblich, so daß Geschwindigkeit und Auftrieb sinken, der Benzolverbrauch steigt und insgesamt die Flugcharakteristika wesentlich verschlechtert werden. Sehr oft ist der Verlust des Flugzeuges die Folge davon.

Die Vereisung ist nicht etwa nur an besonders kalten Tagen oder in großen Höhen mit sehr tiefer Temperatur zu befürchten, sondern sie tritt meist in hohen Volkengebirgen an Winterbergen mit milderer Bodentemperatur auf. Selbstverständlich sind heute alle modernen Flugzeuge mit wirksamen Enteisungsanlagen versehen, aber die Vereisung bleibt trotzdem immer noch ein gefährlicher Feind des Fliegers.

Wie entstehen Kondensstreifen?

Neben der Vereisung gibt es nun noch eine dritte, auch durch das Wetter bedingte Erscheinung, die dem Flieger ebenfalls unerwünscht ist. Das sind die Kondensstreifen, die beispielsweise einen nahenden Bomberverband schon von weitem verraten. Für die Bildung von Kondensstreifen ist eine möglichst kalte und möglichst trockene Atmosphäre notwendig. In diese Atmosphäre wird nun durch die Auspuffgase der Flugzeuge Wasserdampf geleitet. Man erklärt die Entstehung der Kondensstreifen durch die Bildung von Nebeltropfen um die feinen Anteile dieser Auspuffgase. Die Kondensstreifen sind also nicht weiter als künstliche Wolken. Sie treten meist in einer Temperatur von etwa Minus 40 Grad auf, d. h. in Höhen zwischen 6000 und 8000 Metern.

Der Pastor bläst vom Kirchturm. Der Gemeindepastor in Sondlinge auf Röhren hat Sinn für Melome. Er steht auf dem Campanile, daß auch die Kirche Melome machen muß, und er will nächstens darüber in einer Melomerenversammlung einen Vortrag halten. Er hat aber auch praktisch die Melome schon verwirklicht. Jeden Sonntag vormittag wird in Zukunft ein Blasorchester vom Kirchturm die Gemeinde zusammenbläsen, und in diesem Orchester spielt der Pastor selbst die Tuba. Wenige Minuten nach dem Blasongest beginnt er sich dann auf die Kanzel.

Rechnen, Geometrie, Geographie, Welt- und Naturgeschichte, Naturlehre, Physik und Mechanik. Für Gesang und Religionunterricht sollte ebenfalls gesorgt werden. Die Ausnahme in die Anstalt sollte alljährlich nur einmal erfolgen, und zwar nach vorheriger Prüfung der angemeldeten Knaben. Das Schulgeld betrug jährlich 2 Gulden 36 Kreuzer.

Karl Weichert ließ sich am 14. Mai 1844 als Uhrmacher in Neuenbürg nieder. Er wohnte bei Schulmeister Kaiser in der oberen Vorstadt 111.

Wirt R. Roth schrieb wegen beabsichtigter Wohnortveränderung sein Geschäft zur „Krone“ am Marktplatz und veräußerte Grundstücke zum Verkauf aus.

Karl Gottfried Bänckerle von Neuenbürg erwarb das Meisterrecht als Maurer und Steinbauer. Werkmeister des Zimmergewerbes Christian Walter in Neuenbürg wurde gleichfalls als Werkmeister in das Meisterrecht als Maurer und Steinbauer aufgenommen.

Mitteilungen aus Oberamtssorten

Das Schultheißenamt Calmbach sah sich unterm 6. Mai zu nachstehender öffentlicher Warnung veranlaßt: „Durch den Babbau in Bilsbald sind mehrere Bürger von Calmbach mit Tagelohn dort beschäftigt, und einige von diesen gehen gern dort hin, weil sie hier aus der Kontrolle kommen und ihnen dort gar leicht angebrocht wird und so daß öfters ihr ganzer Verdienst in Bilsbald bleibt und sogar noch viele Schuldsachen, namentlich für Rechtschulden, einlaufen, die wenig Aussicht haben, etwas zu erbalten. Man ist deshalb genötigt, auf diesem Wege eine Warnung zu erlassen.“

Der Kronenwirt Möhrmann in Loffenau schrieb sein zweiflügeliges Wirtschaftsgebäude nebst geräumiger Hofraute zum Verkauf aus.

Wirt Kraft in Frauenalb lud auf 5. Mai zu einem großen Schützenfest ein, das mit Weisen im Werte von 250 Gulden ausgestattet war, bei dem auf drei Ständen geschossen wurde und jeder Schuß 15 Kreuzer kostete.

In der Nacht zum 5. Mai entstand in Liebenzell in einem von sechs armen Familien bewohnter Hause Feuer, das so schnell um sich griff, daß die Hausbewohner erst so spät erwachten, daß sie nur mit Mühe und Not das nackte Leben zu retten vermochten. Von ihrer unversicherten Habe konnte so gar nichts herausgebracht werden, obwohl die sofort angebotene Ortsfeuerwehr sich alle Mühe gab. Der weithin leuchtende Feuerschein lockte auch die Löschabteilungen der Nachbargemeinden herbei, die der Liebenzeller Wehr treulich beistanden. Stadtschultheiß Schönlund und Stadtschreiber Mayr wiesen am 7. Mai, nachdem sie sich für die Hilfsbereitschaft der auswärtigen Wehren bedankt hatten, auf die Kollage der Abgebrannten hin, die von allen Nötigen entlohnt und mit ihren unmündigen Kindern dem bittersten Mangel preisgegeben seien, wenn ihnen nicht erbarmende Hilfe durch Neuenbürg freunde werde. Sie erklärten sich zur Annahme mid gewissenhaftesten Verteilung eingehender Gaben bereit.

Fortsetzung v. **Mai 1894 (vor 50 Jahren)**

Allgemeines

Der gegen Ende April nach längerer Trockenheit eingehende Landregen hielt über zehn Tage an. Dieser Regen machte vielen Heuwerkältern innerhalb und außerhalb des Oberamtsbezirks einen Strich durch die Rechnung. Sie hatten mit dem Heu zurückgehalten, um die Futtermittelnot gehörig auszubleuten. Als ihnen vor zwei Monaten 6 Mark für den Zentner Heu geboten wurden, erklärten sie, kein Heu abgeben zu können. Jetzt wollten sie ihren Vorrat gerne los sein, aber es fanden sich nun keine Käufer mehr, da es ja in wenigen Tagen Gras in Höhe und Fülle geben würde. Darum gingen die Heupreise mit einem Male rapide zurück. So erlebte man, daß nach einem außerordentlich Futterarmen Jahr noch bedeutende Heuvorräte vorhanden waren.

Am 6. Mai gab das Oberamt bekannt, daß am 28. Juni 1894 auf dem Turnplatz in Neuenbürg eine staatliche Bezirksrindviehschau stattfinden, zu der Rindtiere des roten und des Fleckschlages zugelassen würden, nämlich Springflämische Farren mit 2-4 Schenkeln und erkennbar traenende Kühe oder Kühe in Milch mit höchstens drei Kälbern.

